Kleine Chronik der Stadt Ansbach

vom

Professor Oertel.

C 1499a

Bio 5702

Georg Ludwig Oeder

der erste Rektor

bei der

Einweihung des neuen Gymnasiums

in Ansbach

am 12. Juni 1737

dargestellt bei dessen

heuriger Jubelfeier

am 12. Juni 1837

nebst einer

Chronik der Stadt Ansbach

wie sie war und ist.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Ein unterhaltendes Denkbuch für Ansbach

vom

Professor Oertel in Ansbach
vormaligem 33jährigen Klaßlehrer daselbst.

Im Verlage des Verfassers.

Campescher Druck.

Vorrede.

Was ich hier zur fröhlichen Jubelfeier unsers Gymnasiums geschrieben habe, ist nach meiner Weise und Ueberzeugung nicht zweckwidrig aus vorhandenen gedruckten und ungedruckten *) Schriften mit sorgfältiger Auswahl zusammengestellt.

Zwei sehr verehrte Freunde, der Herr App. Ger. Assessor Schnizlein und der Herr Sekretär Zenker, Beide dahier, haben mich dabei durch mehrere Hülfsmittel unterstützt, was mir um so willkommener war, da beide Herren einst mit mir in Einer Gymnasialklasse gewesen waren!

*) Darunter z. B. ein geschriebenes Tagbuch von dem Mgrfl. Mundschenken Heinrich Ludwig Frobenius — von 1673 bis 1751. Voll Anekdoten!

Man merke sich aber, daß es nicht mein Zweck war, die damalige Einweihungsfeier unsers Gymnasiums ausführlich zu beschreiben, noch alle verdiente und merkwürdige Männer des ganzen Landes Ansbach aufzuführen.

Nein! ich wollte, die Jubelfeier nur im Allgemeinen andeutend, an ihren damaligen Rektor mich halten und nur die bewußten Männer der Stadt Ansbach vorführen, wiefern sie darin theils geboren, theils eine Zeitlang wirksam waren.

Dieß erinnere ich darum, damit man von mir keine vollständige Chronik des Ansbacher Landes überhaupt erwarten möge, wozu weit mehrere Hülfsmittel gehören, als mir gegenwärtig zu Gebote stehen.

Prof. O. in A.

Georg Ludwig Oeder,

ein geschickter Schulmann, ein eifriger Gottesgelehrter, ein fleißiger Schriftsteller, war den 28. Jan. 1694 in dem Dorfe Schopfloch bei Feuchtwang (im K. B. Rezatkreise) geboren, wo sein Vater, Georg Christoph Oeder, Pfarrer war, und als Jubelpriester am 29. Okt. 1729 in hohem, gesundem Alter von 78 Jahren starb. Seine Mutter, Anna Rosina, war eine geb. Hacker zum Hard, und Mutter von 10 Kindern, wovon 7 frühzeitig starben.

Der Vater unterrichtete den Sohn selbst bis in sein 16. Jahr, worauf dieser 1710 das Gymnasium in Kl. Heilsbronn besuchte, 1712 die Universität Jena bezog, daselbst 1714 Magister wurde und einigemal disputirte und über die h. Schrift Vorlesungen hielt.

Bald aber mußte er zur Unterstützung seines Vaters heimeilen, nach dessen Tode er Tertius oder Lehrer der dritten Klasse in der Klosterschule Heilsbronn, 1724 Konrektor zu Ansbach, 1730

Rektor daselbst und 1737 Dechant und Stifts-prediger in Feuchtwang wurde, 1743 von der neuen Universität Erlangen die Würde eines Dr. Theol. erhielt und am 24. April 1760 starb, 66 Jahre alt.

Er war des berühmten Philologen Johann Matthias Geßner unmittelbarer Nachfolger im Ansbacher Rektorate. Geßner nämlich, auch ein Ansbacher aus dem Städtchen Roth, war von 1728—30 Rektor in Ansbach und ging als Rektor der Thomasschule zu Leipzig von Ansbach ab. Und zum unmittelbaren Vorgänger in Feuchtwang hatte er den Dechant und Stiftsprediger Johann Frieß, welcher am 1. Okt. 1736 starb, 50 Jahre alt, und eine weitläufige Historische Beschreibung des Stiftes Feuchtwang handschriftlich hinterließ.

Unser Oeder hatte noch einen Bruder, Joh. Georg Oeder, damaligen Pfarrer in Schopfloch, wie auch eine Schwester, und hinterließ 4 gelehrte Söhne: 1) Georg Wilhelm, geb. 15. Febr. 1721 in Kl. Heilsbronn, gest. 29. Juni 1751 als Rektor und Bibliothekar in Thorn, alt 30 J. — 2) Johann Ludwig, geb. 9. Sept. 1722 in Kl. Heilsbronn, gest. 2. Juni 1776 als Hofrath

und Professor der Mathematik und Physik in Braunschweig, alt 44 J. — 3) Georg Christian (von Oeder), geb. 3. Febr. 1728 in Ansbach, gest. 28. Jan. 1791 als Königl. Dänischer Stiftsamtmann und Herzogl. Holsteinischer Landvogt zu Oldenburg, alt 63 J. — 4) Johann Friedrich, geb. 15. März 1729 in Ansbach, gest. 14. Okt. 1772 als Prozeß-, Hof- und Regierungsrath in Ansbach, alt 43 J.

Obiger Georg Christian von Oeder gab die berühmte Flora Danica Fasc. I — XI. in 2 Bänden von 1762 — 66 mit 360 Kupfertafeln heraus.

Und die Tochter unseres Oeder war an den Senior und Pfarrer Georg Ludwig Vogel in Ostheim verheirathet, welcher 1817 starb, alt 78 J.

Unser Oeder war übrigens bei der am 12. Juni 1737 erfolgten Einweihung des neuen Gymnasiums noch als wirklicher Rektor mit zugegen und thätig; denn er hat erst am 28. Sept. sein Rektorat niedergelegt.

Das neue Gebäude hatte man eigentlich zu einem Zucht- und Arbeitshause bestimmt; nachher aber besann man sich eines Bessern und

bestimmte es zu einem gelehrten Unterrichts- und Erziehungshause, d. h. zu einem Gymnasium.

Der damalige Ansbacher Musenhelikon nämlich, welcher auf dem sogenannten Kirchenbuck hinter der Stadtkirche armselig dastand, übergab, unter Verwendung des Baudirektors Leopold Retti, ein Memorial an den damaligen Markgrafen Karl Wilhelm Friedrich — folgenden Inhalts:

Fürst, Vater, Herr und Freund! sieh unsre Leimenhütte,
Und für die Furien baust Du ein Cedernhaus!
Du bist sonst höchst gerecht; drum hörst Du unsre Bitte;
Sie ist schon als erfüllt; wir wissen es voraus.
Das, was die Hölle treibt, wirst Du von hinnen treiben,
Und uns, herzliebster Fürst! ach! nur dieß Haus verschreiben.

Hierauf wurde beschlossen, daß dieser Bau, anstatt eines Zuchthauses, ein Musentempel werden sollte. Und so wurde denn das neue Gebäude eingeweiht, mit einer neuen Schulordnung (vom 3. Aug. 1736) versehen, und Gymnasium Illustre Carolinum genannt, zu welcher Feierlichkeit der Rektor Oeder vorher durch ein Lateinisches Programm, unter dem Titel:

De studiis Christi literariis.

1 Bogen in 4.

eingeladen hatte.

Mittwochs, den 12. Juni hielten im Hörsale 1) der Geh. R. und Konsist. Präsident Joh. Konr. von Schemel eine deutsche Rede, 2) der Rektor Georg Ludwig Oeder eine deutsche Dankrede, und 3) der Konrektor Johann Georg Geret eine Lateinische Rede:

De summis Augustae Domus Brandenb. Onold. in Rem Literariam meritis.
$3\frac{1}{4}$ Bogen in Fol.

Zum Schlusse wurden goldene und silberne Denkmünzen, wie auch Lat. und deutsche Gedichte unter die Lehrer und Schüler ausgetheilt.

Donnerstags, den 13. Juni, wurden von 4 Studirenden Lat. und deutsche Reden in Prosa und Versen gehalten: 1) eine Lat. Rede von Joh. Wilh. Kirchmaier, 2) eine Lat. Elegie von Joh. Georg Sam. Bernhold, 3) eine deutsche Rede von Joh. Eph. Tischinger, 4) ein deutsches Gedicht von Joh. Heinr. Tiling, aus 344 Alexandrinern und 56 Tetrametern bestehend, wovon der letzte so heißt:

Es wachse der grünende Stammbaum der Brennen
Mit prächtigen Palmen in Ewigkeit auf!

Bis Donner und Krachen die Stunden benennen,
Da Schwefel und Flammen die Erde zertrennen.
Nichts hemme der Ehre erhabenen Lauf!
Es wachse der grünende Stammbaum der Brennen
Mit prächtigen Palmen in Ewigkeit auf!

Freitags, den 14. Juni, vertheidigte des Rektors Sohn, Georg Wilhelm Deder, unter dem Präsidium oder Vorsitze seines Vaters:

Disp. de raptu non Pauli Apostoli, sed alterius cujusdam in Paradisum, et de Palo carni dato, ad 2 Cor. XII. 1—9. Suab. 2 Bogen in 4.

So viel für den Geist! Jetzt auch etwas Weniges für den Leib!

Als nämlich die Feierlichkeit des ersten Vormittags vorüber war, wurde bei Hof Mittags gespeist, und es wurden, nebst den Geheimen Räthen und einigen Hof- und Konsist. Räthen, auch

der Rektor Deder,
der Konrektor Geret,
der Quartus Steinmann,
der Rath und Prof. Christ,

mit zur Tafel gezogen.

Die übrigen Lehrer nebst dem französischen Sprachmeister wurden im Gymnasium gespeist und den 50 Alumnen außerordentliche Essen gereicht,

und zuletzt, wie gesagt, goldene und silberne Denkmünzen ausgetheilt.

Unser Deder war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller; denn er hat — außer dem Corn. Nepos et Ciceronis Epist. ad Diversos mit wackern deutschen Noten —

Erstens eine große Menge Lateinischer Abhandlungen über biblische Stellen geschrieben und nach und nach wieder in 3 Sammlungen neu herausgegeben — nämlich:

a) Observationum Sacrarum Syntagma Cum Indicibus. Onoldi apud Roennagel 1729. 8.

b) Conjecturarum de difficilioribus S. S. locis Centuria. Accessit Diss. de sensu S. S. mystico. Lips. apud Gleditsch. 1733. 8.

c) Animadvss. Sacrae. Brunsvici apud Schroeder. et Merkwitz 1747. 8.

Diese 3 Sammlungen a. b. c. enthalten 246 Lat. Abhandlungen. — Er hat

Zweitens auch eine große Menge deutscher Abhandlungen über biblische Stellen — unter dem Titel:

Sinceri Pistophili gründliche Erläuterung schwerer Stellen der h. Schrift, 4 Bände oder 22 Theile, Onolzb. 1735—47. 8.

herausgegeben und darin viele sinnreiche und freie Erklärungen aufgestellt und auch Luthers Uebersetzung sehr oft gemeistert.

Und doch hat dieser Ketzer wiederum Andere verketzert, welche sich dieselbe Freiheit nahmen.

So hat er namentlich den damaligen Wertheimer Bibelübersetzer Joh. Lorenz Schmidt öffentlich verketzern helfen.

Dieser Schmidt, Pfarrerssohn aus Zell bei Schweinfurt, war damals Gräflich-Wertheimischer Hofmeister, und gab ungenannt die Fünf Bücher Mosis in einer neuen verständlichen Uebersetzung heraus — unter dem Titel:

Der göttlichen Schriften vor den Zeiten des Messie (Messias) Jesus Erster Theil, welcher die Gesetze der Jisraelen in sich begreift. Nebst einer freien Uebersetzung, welche durch und durch mit Anmerkungen erläutert und bestätigt wird. Wertheim, gedruckt durch Joh. Georg Nehr, Hof- und Kanzlei-Buchdrucker 1735. kl. 4.

Diese freie und schöne, noch jetzt angenehm lesbare und mit Gräflicher Ausstattung gedruckte

Uebersetzung machte damals ein allgemeines Aufsehen.

Der Stadtpfarrer Firnhaber in Wertheim predigte und schrieb dawider. Der Professor Dr. Joachim Lange in Halle schrieb dawider seinen «Philosophischen Religionsspötter.» Der Rektor Oeder in Ansbach schrieb seinen «Sincerus Pistophilus.»

Schmidt war nämlich ein Wolfianer, und jene drei Herren waren Feinde der Wolfischen Philosophie, weil sie dieselbe nicht verstanden und nicht verstehen lernen mochten.

Schmidt kam darüber in Arrest und Inquisition, und erst durch Verwendung des Markgrafen von Ansbach wieder in Freiheit, worauf er sich nach Altona und Hamburg und zuletzt nach Wolfenbüttel begab, wo er als herzogl. Pagenlehrer am 20. Dec. 1749 starb.

Um nun den armen Schmidt recht verketzern zu helfen, gab unser Oeder dessen ganze Vorrede mit Anmerkungen heraus — unter dem Titel:

Vorrede eines ungenannten Verfassers von dem Wertheimischen Buche, so unter dem Titul: der göttlichen Schriften vor den Zeiten des Messie Jesus Erster Theil 1735 herausgekommen. Getreulich abge-

druckt und mit nöthigen Anmerkungen begleitet von Sincero Pistophilo. Schwabach und L. 1736. 10 Bogen in 4.

Oeder nennt hier in seinem Vorberichte das Wertheimische Bibelwerk eine Mißgeburt zur Verunehrung der christlichen Religion, ein detestables Werk, eine Schandschrift, die er mit der größten Wehmuth gelesen und mit Betrübniß hoher Orten zu erkennen gegeben habe. Er habe deßwegen seines geringen Orts die Feder ergreifen und den Goliath, der ihm völlig der Person und dem Namen nach unbekannt sey, der aber gewiß dem Zeug Israel gewaltig Hohn gesprochen, widerstehen wollen u. s. w. Geschrieben Onolzbach, 8. Febr. 1736. — Hierauf folgt die ganze Wertheimer Vorrede mit Oeder's untergesetzten Anmerkungen, S. 1—76.

Schmidt antwortete darauf ungenannt in folgender kräftigen Gegenschrift:

Sinzer Pistophels Anmerkungen über die Vorrede des Wertheimischen Bibelwerks. Mit einer kurzen Abfertigung. Frf. u. L. 1736. 10 Bogen in 4.

wo es in der Vorrede heißt: «Es ist nichts Unerträglicheres unter der Sonne, als ein Pedant. Er hat von Jugend auf nur eine gewisse Art der

Gelehrsamkeit gelernt, sie aus hundert Büchern zusammengestoppelt, nach seinem eigenen Leisten geformt, und treibt sie nunmehro wie sein Handwerk, um sein Brod damit zu erwerben. Hier sitzt er nun mit einer ernsthaften Miene auf seinem Lehrstuhl und sieht andere Leute insgesammt für seine Schüler an. Seine Kunst geht über alle andere Künste, und was er nicht versteht, das erklärt er für schlecht und unnütz.»

«Wenn er Einen sieht, der selbst urtheilen und die Wahrheit untersuchen will, so stampft er mit dem Fuß auf den Boden und schlägt mit dem Stecken auf den Tisch. Und wenn der Andere etwas an das Tageslicht bringt, was vernünftige Leute für brauchbarer halten, als den gemeinen Schlendrian, so fängt er an, rasend zu werden. Er steht in vollem Zorne vom Stuhl auf, lauft in der Stube herum und lästert über eine solche entsetzliche Frechheit. Das sind die Früchte, sagt er, wenn man nicht beim Alten bleibt! wenn sich junge Leute von den Neulingen einnehmen lassen! Wo will das endlich noch hinaus? Nein! das muß man durchaus nicht gestatten! Ich habe es vest bei mir beschlossen: ich will meinen Kopf nicht eher sanft legen, als bis ich einem solchen Unfug gesteuert habe» u. s. w.

«Pistophel gibt hievon in seinen Anmerkungen ein vollkommenes Bild. Sein Zorn gegen die neue Weltweisheit und gedachtes Bibelwerk ist so groß, daß man es ihm nicht verdenken muß, wenn er dabei die Wohlanständigkeit nicht beobachten kann. Wer wird erst die Worte abwägen, wenn man im Affekt ist? Gegen solche einreißende Neuerungen kann man nicht genug eifern! — Vielleicht kann diese Arbeit Einigen zur Belustigung, Andern zum Unterrichte dienen.»

Nun folgt die Abfertigung in kurzen untergesetzten Noten, S. 1—76, wo es z. B. S. 23. ganz komisch heißt: «Lieber Pistophel, urtheilet nicht von Dingen, die Ihr nicht versteht! S. 31. Pistophel raisonnirt pferdmäßig, wenn er so viel aus des Auktors Worten schließen will. S. 33. Der Mann versteht die Ontologie nicht, die doch seine Schüler von ihm lernen sollen. S. 34. So konfus es in Pistophel's Kopf aussieht, so konfus ist auch seine Schreibart. S. 41. Man sieht wohl, daß Pistophel ein bloßer Grammaticus ist und gar keine Logik versteht. S. 66. Hieraus sieht man, wie wenig Pistophel von den Dingen versteht, welche in unserer Seele vorgehen. S. 76. Pistophel soll hiemit die vollkommene Freiheit haben, unter den Kennern der Wissen-

schaften auf der niedrigsten Bank sitzen zu bleiben und niemals höher zu steigen, damit ihm der Kopf nicht verwirrt werde.»

Auch Ludovici in seiner Historie der Wolfischen Philosophie (III. 31.) bemerkte schon damals über diesen Pistophel Oeder folgendes:

«Hier werden verschiedene Sätze der Wolfischen Weltweisheit durch Herrn Oeders zerlöcherten Verstand gesiebt. Dieß mißbilligen wir deßwegen, weil Herr Pistophel nicht den Zusammenhang, ja nicht einmal den richtigen Verstand der Sätze, die er antastet und auf die Prüfung stellen will, einsieht und begreift; loben aber an ihm, daß er auch sein Mißvergnügen an der Wertheimer Bibel durch diese Schrift an den Tag gelegt hat; welches uns jedoch befremdet, da Herr Oeder in seiner neuen und gründlichen Erläuterung schwerer Stellen der heil. Schrift (22 Theile, Onolzb. 1735—47. 8.) der deutschen Uebersetzung Luthers so arg, als der Wertheimer, mitspielt, indem er allenthalben klüger, als dieser hocherleuchtete Mann seyn will.»

Ja wohl! Oeder, dieser grimmige Verketzerer Schmidts und seiner freien Uebersetzung der 5 BB. Mosis, war selbst ein arger Ketzer. Denn er hat noch vor seinem Tode († 1760)

eine freie Untersuchung über einige Bücher des A. T. und über die Offenbarung Johannis ausgearbeitet, welche hernach Semler und Vogel 1769—71 herausgaben. Nämlich —

a) Christlich-freie Untersuchung über die sogenannte Offenbarung Johannis aus der nachgelassenen Handschrift eines Fränkischen Gelehrten (Oeders in Feuchtwang) herausg. Mit Anm. von Dr. Semler. Halle, bei Hendel 1769. 314 S. in 8.

b) Freie Untersuchungen über einige Bücher des A. T. Vom Verf. der christl. freien Untersuchung über die sogenannte Off. Joh. Mit Zugaben und Anm. von G. J. L. Vogel, Beisitzer der philos. Fak. in Halle. Halle, bei Hendel 1771. 388 S. in 8.

In beiden Schriften wird nicht nur der Offenb. Joh., sondern auch dem Buche Esther, den Büchern der Chronik, dem Buche Esra und den letzten 9 Kap. Ezechiels ihr kanonisches Ansehen abgesprochen. War nun diese Oederische Ketzerei nicht ärger, als die Schmidtische? —

Doch wir lassen nun diese Ketzereien und Verketzerungen ruhen und wenden uns zur Chronik oder Zeitgeschichte der Stadt Ansbach — zu einer

Chronik, welche mir Freund Oeder, wenn er jetzt wiederkäme, wol schwerlich so anfechten würde, wie er die biblische Chronik angefochten hat!

Ansbach,

Königl. Bayerische Kreishauptstadt wie sie war und ist.

Ansbach, vormals Anspach und Onolzbach, noch früher Onoldisbach, Ansbacum, Onoldum (nicht Onoldinum!), auch Onoldisbachium, poet. Onoldis, vormals Markgräfliche Haupt- und Hofstadt, jetzt Königl. Bayerische Hauptstadt des Rezatkreises, in einem Thale an der Fränkischen Rezat, Reza, und am Holzbache, Xylocrēne (an der Olze, Olza), daher der Name Onolzbach. Nicht ummauert.

5 Meilen von Nürnberg, 22 M. von München, 50 M. von Berlin, 85 M. von Wien.

4 Stadtthore, 3 Vorstädte und 1093 Hausnumern mit 12,629 (nicht 16,370) Einwohnern, enthält in runder Zahl: a) 11,300 Protestanten, b) 950 Katholiken, c) 330 Juden.

---

*

1 schönes, großes Schloß mit Schloß- oder Hofgarten, Orangerie und des Uz (etwas versteckter) Denksäule.

1 Münzkabinet — ist schon 1805 völlig nach Berlin gewandert.

1 Schloßbibliothek — ist auch schon 1805 und 1806 größten- und bestentheils nach Erlangen gewandert, und erholt sich nur nach und nach wieder.

1 Rathhaus und 1 Landhaus (zum vormal. Kaiserlichen Landgerichte) und 2 Röhrenbrunnen.

2 Kasernen mit Militär und einem Militärspitale.

---

3 Protest. Kirchen: a) St. Gumberts- oder Stiftskirche mit einer Ritterkapelle, b) St. Johannis- oder Stadtkirche mit einer Fürstengruft, und außerhalb c) die h. Kreuzkirche mit 2 Kirchhöfen.

1 Kath. Bethaus und dafür in Kurzem 1 Kath. Kirche.

1 Jüd. Bethaus (Synagoge) und außerhalb 1 Kirchhof.

---

1 Opernhaus, 1 Leihhaus, 1 Postamt, 1 Bauamt, 1 Salzamt, 1 Mauthamt, 1 Bankkommission, 1 Sparkasse.

1 Arbeitshaus, 1 Krankenhaus, 1 Waisenhaus, 1 Wittwenhaus, 1 Hospital.

1 Schranne, 1 (Herrschafts=) Brauhaus, 2 Ziegelhütten, 1 Frohnveste, 1 Fallmeisterei.

---

1 K. Kreisregierung, 1 K. Appellationsgericht, 1 K. Kreis= und Stadtgericht, 1 K. Landgericht, 1 K. Rentamt, 1 K. Wechselgericht, 1 K. Protest. Konsistorium.

1 Städtische Verwaltungsbehörde mit 2 Bürgermeistern, 1 Rechtsrath, 10 bürgerl. Magistratsräthen, 24 Gemeinde=Bevollmächtigten und dem nöthigen Kanzlei= und Polizei=Personale.

---

1 K. Gymnasium mit 4 Klassen in einem schönen, großen Gebäude.

1 Lat. Schule mit 4 Klassen.

1 Lat. Vorschule mit 2 Abtheilungen.

1 K. Gewerbs= und Landwirthschafts=Schule mit einem eigenen Rektor oder Subrektor.

1 höhere Töchterschule mit einem eigenen Direktor oder Vorstande, nebst mehreren deutschen Schulen.

1 Kleinkinderschule oder Kleinschule und 1 Taubstummenschule.

1 Frauenverein für arme Kinder, nebst mehreren andern Vereinen, z. B. 1 Ausstattungsverein.

Für Kleidung, Essen, Trinken und sonstigen Bedarf des Leibes und Geistes:

15 Tuchmacher und 82 Schneider, 10 Gerber und 82 Schuhmacher, 15 Putzmacherinnen.

3 Müller, 33 Melber, 41 Bäcker, 48 Metzger, 14 Oebstler und Oebstlerinnen, 4 Konditor, 4 Kuchenbäcker, 1 Suppennudelmacher, (Ansbacher Bratwürste und Mundmehl sind berühmt.)

17 Bierbrauer, 20 Weinschenken, 36 Branntweinbrenner, 113 Gast- und andere Wirthe (Krone, Stern, Löwe, Zirkel u. m. a.), 2 Kaffeeschenken, 1 Cichorienmacher, 2 Brunnenmeister.

8 Aerzte und 3 Apotheker (des Todes letzte Instanzen!), 8 Bader, Chirurgen und Landärzte, 4 Hebammen, 26 Schreiner, 1 Todtengräber.

121 Kauf- und Handelsleute, 17 Trödler, 1 Fayencemacher, 1 Kartenmacher, 1 Steingutfabri-

kant, (kein Bleiweißfabrikant), 33 Lohnkutscher und Lohnrößler.

1 Buchdrucker, 4 Steindrucker (Lithographen), 9 Buchbinder, 2 Buchhändler, 2 Altbuchhändler (Antiquare), 2 Leihbibliothekare.

4 jährliche Hauptmessen (Fastnacht, Walpurgis, Laurentii, Martini), 2 Roßmessen, 2 Wochenmärkte.

2 geschlossene Gesellschaften: Kasino und Ressource.

Mehrere Vergnügungsörter, a) innerhalb: der Hofgarten, die obere und untere Promenade, b) außerhalb: Dachsen- oder Geisengrund, Drechselsgarten, Eyb, Fischhaus, Kammerforst, Neuses, Nußbaum, Schalkhausen, Silbermühle, Weinberg, Windmühle.

Außerhalb auch, $2\frac{1}{2}$ St. westlich von Ansbach ist der altberühmte ausgemauerte Gumbertsbrunnen mit frischer, reiner, starker Strömung. Nur Schade, daß er nicht näher bei Ansbach oder gar in Ansbach steht!

Es wurden hier in Ansbach geboren: Dr. Med. Ernst Stahl, † 1734. Dichter von Cronegk, † 1758. Dichter Uz, † 1796. Dr. Med. Markus Eliefer Bloch, Verf. des bekannten Fisch-

werkes, † 1799. Uz übersetzte den Anakreon und mit Hirsch und Junkheim den Horaz.

Es lebten und wirkten in Ansbach: Stadtpfarrer Althamer, Karg, Meelführer; Hofprediger und Beichtväter Unfug, Brodsorg, Händel; Generalsup. Junkheim, Verf. gelehrter Synodalfragen; Stadtpf. Rabe, Uebersetzer des Thalmuds, a) Mischnah ist gedruckt, b) Gemara liegt in Berlin größtentheils ungedruckt; Hofpred. Rose, Uebers. der Röm. Tragik; Stadtpf. Spieß, großer Münzkenner; Geh. R. Wetzel, Uebers. der Cookischen Reisen; Kons. R. (zuletzt Oberkons. Direktor) Hänlein, ein sehr liberaler Theolog.

Minister von Benkendorf, Stifter einer noch fortbestehenden Armenlotterie (zu mehreren 50 und 100 Fl.); Kons. Präs. Lösch, Scholarch und wahrer Vater des Gymnasiums, dessen Rektoren waren z. B.: Opsopöus, Prätorius, Hertel, Köhler, Geßner, Oeder, Geret, Strebel, Junkheim, Schwebel, Faber.

Weiterhin die namhaften Männer: Leibärzte Lölius, Hasenest, Schmiedel; Hofmathematikus Simon Marius (Mayer), Entdecker der 4 Trabanten Jupiters; Hofflötist Liebeskind; Hofbauinsp. Steingruber; Hofmedail-

leur Götzinger; Mechanikus Schuster; Maler Naumann und Schwabeda; Buchdrucker Messerer; Buchhändler Posch und Haueisen; Buchbinder Prediger und Rappold; Antiquar Beck.

Kriegsrath Lehner, Verbreiter der Schafzucht und Spinnerei; Geh. R. von Lang, Historiker und Humorist; Leibchirurg und Med. R. Leiblin; Hochzeitlader und Leichenbitter Santerre, als stadt- und landkundiger Spaßvogel!

Endlich noch folgende merkwürdige, verdiente, unvergeßliche Männer:

Albert, Arzberger, Bachmann, Balbierer, Bandel, Bauder, Baumgärtner, Bayer, Benz, Bomhard, Burkas, Burkhard, Büttner, Christ, Cramer, Degen, Dittmar, Dubois, Enslin, Esenbeck, Fasen, Feuerlein, Fillisch, Fischer, Flechtner, Förch, Frickinger, Frobenius, Füssel, Ganz, Gervinus, Glandorf, Glaser, Greiner, Grieninger, Grüb, Gruner, Hamberger, Hänlein, Hassold, Heller, Heerwagen, Hiller, Hollenbach, Jacobi, Jäger, Kapp, Keerl, Keyl, Kleinknecht, Kleinod, Köppel, Kolb, Kracker, Kreß, Kretschmann, Küster, Langenfaß, Limnäus, Lölius, Lozbeck, Luz,

Messerer, Mezner, Mizler, Müzel, Nagler, Neukirch, Noderer, Pacius, Priester, Redenbacher, Rosa, Rose, Sauerzapf, Schaitberger, Schamberger, Schegk, Schlosser, Schmid, Schmiedel, Schnell, Schnizlein, Schöpf, Schulin, Schwarz, Seefried, Seufferheld, Staudacher, Steingruber, Stettner, Stieber, Strebel, Trischel, Vetter, Vocke, Voit, Weckherlin, Wegler, Weiß, Windisch, Wipprecht, Zenker.

Ferner: von Altenstein, von St. André, von Appold, von Beulwiz, von Bever, von Bibra, von Bobenhausen, von Crailsheim, von Dörnberg, von Eichler, von Eyb, von Falkenhausen, von Feillizsch, von Forstner, von Gemmingen, von Hänlein, von Hardenberg, von Heidenab, von Hutten, von Jaxthausen, von Jung, von Knebel, von der Lith, von Lynker, von Mardefeld, von Neuhaus, von Nostiz, von Platen, von Pöllniz, von Reizenstein, von Röder, von Schemel, von Schenk, von Schilling, von Schirnding, von Schlammersdorf, von Schulin, von Schütz, von Seckendorf, von Soden, von Streithorst, von Voit, von Völderndorf, von Wechmar, von Wünsch, von Yelin, von Zocha.

Die Stadt Ansbach bestand ursprünglich, der Sage nach, aus einer Kapelle und den drei großen Höfen: Knollenhof, Rabenhof und Voggenhof oder Vockenhof, und wurde zuerst um das Jahr n. Chr. G. —

750 ein Benediktinerkloster, vom Sohne des Fränkischen Herzogs Gosbert und Stammvater der Grafen von Rothenburg, von Gumbert oder Gumpert (Gumprecht, eigentlich Kunibert) gestiftet.

787 von Kaiser Karl dem Großen mit einem Freiheitsbriefe begabt. (Diploma Carolinum (dd. 29. Mart. 787), welcher gedruckt vorhanden ist und auszüglich so lautet: Carolus Dei gratia Rex Francorum et Longobardorum.

Si petitionibus Sacerdotum libenter obaudivimus, hoc Nobis ad stabilitatem Regni Nostri pertinere confidimus.

Ideoque notum sit omnium Fidelium Nostrorum Magnitudini, qualiter Vir Venerabilis Guntbertus Episcopus Monasterio aliquo (-rium -quod) in Pago Rangowe, ubi duo flumina Rethratenza et Onoldisbach (Rezat und Holzbach) confluumt, Nobis per testamentum donationis, pleniter cum omni pertinentia visus est tradidisse ubi asserit, non parvam

habere Congregationem Monachorum S. Benedicti.

Idcirco placuit Celsitudini Nostrae, ut ipsum Monasterium cum omnibus rebus pertinentibus maneret inconvulsum.

Jubemus ergo, ut nullus judex publicus memorato Monasterio seu Curtibus ibidem pertinentibus ingredere (ingredi) unquam praesumat etc. quod manu propria infra roborare decrevimus et de annulo Nostro sigillare praecepimus.

Aquisgrani in Palatio Nostro d. IV. Kal. Apr. Anno XVIII. et XIII. Regni Nostri. — (Es wird aber noch angefochten.)

1050 ist es ein weltliches Kollegiatstift.

1139 hat es schon eine Pfarrkirche, Parochia.

1160 wird es ein offener Ort, ein Dorf, Villa, genannt. Es besaßen ihn zuerst die Herren von Dornberg, hernach durch Erbschaft die Grafen von Oettingen (Wolfram von Dornberg und Ludwig von Oettingen).

1165 werden Gumberts Gebeine in einem steinernen Sarge unterm Chore der Stiftskirche beigesetzt, mit dem Lat. Zettelein: Anno Dominicae Incarnationis MCLXV. etc. reconditum est

corpus sanctissimi Gumberti in hoc sarcophago etc.

1259 wird A. ausdrücklich Civitas, Bürgerstadt, genannt.

1280 brennt die alte Stiftskirche ab und wird wieder aufgebaut und 1282 eingeweiht und mit einem Ablaß begabt, 1476 mit einem Thürmchen zum Uhrwerk und 1493 mit zwei Nebenthürmen versehen.

1331 kommt die Stadt A. durch Kauf von 23,000 Pf. Heller (92,000 Fl.) an die Burggrafen von Nürnberg und nachherigen Markgrafen von Brandenburg.

1385 ist seitdem A. die Hauptstadt des Untergebirgischen Fürstenthums, mit Mauerthürmen, doppeltem Graben und drei Thoren.

14.. wird unter Mgr. Friedrich I. die jetzige Stadtkirche mit ihren beiden Thürmen gegründet und unter dem Mgr. Albrecht Achilles vollendet.

1410 wird von dem Canonicus oder Chorherrn Friedrich von Steinhaus das sogenannte Seelbad in A. gestiftet — ein unentgeltliches warmes Bad für Arme — « allen gläubigen Seelen zu Hülfe und Trost. »

1430 muß die Stadt A. 9,000 Goldgulden Brandschatzung an die Hussiten bezahlen.

1438 erhält die Stadt A. das erste Markt-Privilegium.

1440—70, also 30 J. lang, wohnt der Mgr. Albrecht Achilles in A.

1446 zieht Mgr. Albrecht von A. aus gegen den alten Herzog Ludwig von Bayern, den Bärtigen, bekommt ihn bei Neuburg gefangen und bringt ihn nach A. in Gewahrsam, gibt ihn jedoch endlich gegen Bezahlung der Kriegskosten an den Herzog Heinrich von Bayern zurück, bei welchem er im Gefängnisse stirbt.

Auch predigt ein gewisser Friedrich Müller in A. Hussens Lehre und bekommt in und um A. viele Anhänger, deren jedoch bei 130 gefangen genommen und nach Würzburg geführt wurden, wo sie widerrufen mußten.

1456—58 wird das Kaiserliche Landgericht von Neustadt an der Aisch nach A. verlegt.

1460 wird Albrechts Sohn, der nachmalige Mgr. Friedrich IV. in A. geboren und erzeugt nachher 17 Kinder, nämlich 10 Söhne und 7 Töchter — mit der Pohlnischen Königstochter Sophia seit 1479 — und stirbt, von seinen 2 ältesten Söhnen quiescirt und auf der Vestung Plassenburg verwahrt, zuletzt in A. 1536.

1461 — 73 wird die h. Kreuzkirche außerhalb A. auf dem Kirchhof erbaut und zu Ehren des h. Kreuzes und der 14 Nothhelfer (Achatius, Aegidius, Blasius, Christophorus, Cyriakus, Dionysius, Erasmus, Eustachius, Georgius, Pantaleon, Vitus, Barbara, Katharina, Margareta) eingeweiht. Der Kirchner am h. Kreuz führte den Beinamen Brüderlein oder Vögtlein!

1485 Montag nach Himmelfahrt hält Mgr. Albrecht ein großes Turnier in A., wozu ein zahlreicher Adel von Grafen und Freiherren sich einfindet und wobei Albrechts Sohn, Friedrich IV. den Stechbank erhält, nachdem er 10 Ritter vom Pferde gerennet — in der noch jetzt sogenannten Thurmiz, richtiger Turniz.

1486 † Mgr. Albrecht, aber nicht in Ansbach, sondern in Frankfurt — als fruchtbarer Vater in 2 Ehen — 19 Kinder, nämlich 8 Prinzen und 11 Prinzessen.

Auch ist Kaiser Friedrich III. auf Besuch in A., von wo aus ihn der Mgr. Friedrich mit einem Gefolge von 500 Reitern nach Nürnberg begleitet.

1497 befindet sich Götz von Berlichingen als Page am Mkgr. Hofe zu A. und haut sich da mit einem Pohlnischen Junker herum. Der

Junker hatte sein Haar extrafein mit Eierweiß geklebt und saß neben dem Götz bei der Tafel. Der Götz streift im Aufstehen an dem Lockenbau des Polaken vorbei; der Polake wollte den Götz mit einem Messerstiche dafür bestrafen; Götz aber bog ihm aus, zog den Degen und bediente ihn damit gar stattlich, und jagte ihn über den Markt hin in die Flucht.

1509 werden seitdem Landtage in A. gehalten.

1515 wird der für schwachsinnig erklärte Mgr. Friedrich IV. von seinen Söhnen der Regierung enthoben und in der Veste Plassenburg verwahrt, stirbt aber doch zuletzt 1536 in Ansbach. Vergl. oben 1460.

Auch wird der obere laufende Marktbrunnen in A. erbaut und mit einem messingenen stark vergoldeten geharnischten Ritter geziert.

1522 wird Gumberts steinernen Sarg aus Neugier geöffnet und jenes Zettelein (1165) darin gefunden.

1524 hält der Mgr. Georg der Fromme den ersten Religionskonvent in A. und begründet dadurch die Reformation im Lande. — Wird Johann Rurer der erste Evangelische

Stadtpfarrer in A. und 1528 der erste Evang. Stiftsprediger.

1525 reiset Georg der Fromme nach Wittenberg, um den Dr. Luther kennen zu lernen und bekennt sich darauf zur Evang. Religion. — Am 13. Mai zieht Mgr. Kasimir mit 1000 Fußknechten und 800 Reitern nebst 24 Kanonen von A. aus über Mkt. Erlbach in den Aischgrund hinüber — gegen die aufrührerischen Bauern und läßt Köpfe abschlagen, Augen ausstechen, Finger abhauen, von Thürmen herabstürzen, spießen, braten, brandmarken.

1528 beschließt Georg der Fromme auf einem Landtage zu A. die Abschaffung des Papstums, (wobei er ein Päpstliches Breve uneröffnet zurückschickt) und dafür die Einführung der Ev. Religion.

1529 bildet sich eine Lat. Stiftsschule in der Kapitelstube, wo die gelehrten Männer Bernhard Ziegler, Vincenz Obsopöus (Koch) und Eph. Pistorius (Beck) Unterricht im Lat., Griech. und Hebr. ertheilen.

1530 gibt es ein Frauenhaus oder Bordell in A. — Halten sich in Ansbach, Elpersdorf und Schalkhausen mehrere Wiedertäufer auf, so daß sich der Pfarrer Hechtlein in Schalkh.

nebst seiner Frau und Mutter wiedertaufen läßt, worüber er in A. auf die Tortur kam, und, weil er nicht widerrufen wollte, abgesetzt und des Landes verwiesen wurde.

Auch reiset Georg der Fromme mit dem Kreilsheimer Stadtpfarrer Adam Weiß auf den Augsb. Reichstag, wo er für die Protestirenden Stände gegen Kaiser Karl V. das Wort führt. Als er nebst den andern Protestantischen Fürsten und Herren am Frohnleichnamsfeste mit der Prozession gehen sollte, bat er den Kaiser, sie zu entschuldigen, weil dieß kein Gottesdienst, sondern eine Gotteslästerung sey; und ehe er Gott und sein Evangelium verleugne, wolle er lieber von Sr. Majestät niederknieen und sich den Kopf abschlagen lassen. Nit Kop ab! nit Kop ab, löber Fürst! sagte der Kaiser und drang nicht weiter darauf. Sie blieben also davon. Der Bischof von Mainz trug das Sakrament, und der Kaiser seine brennende Kerze, wie die Uebrigen; er war sehr andächtig und ging barköpfig.

1531 wird zu gleicher Zeit das Landhaus und das Rathhaus in A. erbaut — Ersteres an einem unschicklichen Platze!

1533 wird in A. eine Brandenburgische Kirchenordnung herausgegeben.

1541 kommt Kaiser Karl V. nach Ansbach.

1543 wird die Stiftsschule zu A. in eine ordentliche Lat. Stadtschule (Gymnasium) von 6 Klassen verwandelt. Sie stand auf dem sogenannten Kirchenbuck hinter der Stadtkirche (jetzt Sattler und Wirth Rötter Nr. 181 am Hafenmarkte) und unter der Aufsicht des Rektors und des Stadtpfarrers — nebst einem Kontubernium (Stubenburschenschaft, Zimmergemeinschaft) von 10, 15, 21 und zuletzt 24 fähigen und dürftigen Knaben, d. h. unentgeltlich unterhaltener Alumnen.

1545 kommt Mgr. Alcibiades mit einer Mannschaft vor A., um seinen gefährlichen Gegner, Namens Knoblochdörfer, aufzusuchen, der aber schon entflohen war.

1548 werden zu A. wegen des unruhigen Interims (einstweiliger Glaubensvorschrift des Kaisers) zwei Landtage nach einander gehalten.

1553 wird M. Karg Stadtpfarrer und Generalsuperintendent in A.

1562 wird vom Mkgr. Georg Friedrich das Hospital in A. errichtet.

1564 gibt M. Karg einen Katechismus heraus, der mehrmals aufgelegt wird.

1565 kommt die Ansbacher Kapitels-Ordnung zu Stande.

1567 fängt der Stadtpfarrer Karg mit seiner Abhandlung: «Von der Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott» einen großen Lärmen an, so daß er, dieser arme Sünder, vom Kirchendienste suspendirt, jedoch auf Widerruf wieder eingesetzt, und seinem Gegner, dem Stiftsprediger Kezmann, das Schmähen auf der Kanzel verboten wird.

1576 wird in Ansbach eine Synode gehalten und die Formula Concordiae unterschrieben. — 19. Nov. † der Stadtpfarrer Karg und nimmt von der Welt Abschied mit den Worten: Gute Nacht, Strohstadt! Ich habe nun eine sanftere Ruhestatt gefunden!

1587—88 wird das alte Schloß abgebrochen und bequemer eingerichtet.

1590 wird der Wall um die Stadt Ansbach verbessert.

1591 kommt Herzog Wilhelm von Bayern mit Gemahlin und beiden Söhnen Maximilian und Albert auf Besuch nach Ansbach.

1596 wird ein Theil des Stiftskirchlichen Kreuzganges zu einem Kanzleigebäude eingerichtet und sonach die heutige Kanzlei erbaut — für das K. App. Gericht und das K. Kreis- und Stadtgericht.

1597 wird durch zwei Ansbacher Ausschreiben vom 3. Juni und 9. Juli den Juden, wegen ihres täglichen Verkehrs mit den Christen, befohlen: «auch mit ihnen in die christlichen Kirchen zu gehen, und darin Gott um rechte Erkenntniß seines Wesens und Willens anzurufen und ihn zu bitten, daß er sie durch Erleuchtung des h. Geistes zu wahrer Buße und Bekehrung, aus dem finstern Judenthume in das rechte Licht des Christenthums bringen wolle.» — Da wird wol keiner hineingegangen seyn!

1601 am 8. Sept. um 2 Uhr nach Mitternacht wird auch in Ansbach ein heftiges Erdbeben bemerkt.

1603 wird «die h. Justiz, welche auf dem Schloßthore steht, durch einen heftigen Sturmwind herabgeschleudert und so beschädigt, daß sie sich bis auf den heutigen Tag noch nicht erholen kann!!»

1604 läßt sich Paul Böheim als erster Buchbinder in Ansbach nieder.

1610 wird die Stiftskirche erneuert und mit einer neuen Orgel versehen, und zugleich der Ueberrest des h. Gumbertus (z. B. ein Trühlein oder Kistchen mit Todtenkopf, Armröhre, Zahn, silbernem Kreuzlein und Krucifix) an einen Kurkölnischen Gesandten verschenkt. — Erscheinen zu

Ansbach die ersten 6 Bücher Elementorum Euclidis durch Simonem Marium, Gunzenhusanum (Simon Mayer von Gunzenhausen), in das Hochdeutsche übersetzt und mit neuen Figuren geziert. In kl. Folio.

1612 kommt Kaiser Matthias auf seiner Frankfurter Krönungsreise auch nach Ansbach und Kl. Heilsbronn und hält sich da 3 Tage lang auf. — Ist das letzte Turnier in Ansbach bei der Vermählung des Mgr. Joachim Ernst, im Monat Oktober.

1617 wird der herrschaftl. Weinberg angelegt, weil er aber schlechten Wein gibt, in den 1770er Jahren verkauft.

1621 — 23 wird das Rathhaus erneuert und erweitert.

1631 plündert der Kaiserliche General Tilly, auf seinem Rückzuge von der Leipziger Schlacht, das Zeughaus in Ansbach und die Fürstlichen Grabmähler in Kl. Heilsbronn.

1632 kommt der Kaiserliche Oberst von Werth vor die Thore von Ansbach, droht mit Brand und Plünderung, fordert 6,000 Thaler Brandschatzung, begnügt sich aber doch endlich mit 750 Thalern und mit 50 Dukaten für die mitgenommenen Geisel.

1633 am 12. Juni reißt ein heftiger Sturmwind den Dachstuhl auf dem Landhause, nebst den steinernen Kaisern und Kurfürsten mit solcher Gewalt herunter, daß die Brunnenröhren unter der Erde zusammengeschlagen werden.

1634 flüchtet nach der Nördlinger Schlacht, in welcher der Erbprinz Friedrich umkommt, die verwittwete Markgräfin Sophie mit ihrem Hofstaate erst nach Kitzingen, dann nach Frankfurt.

Hierauf kommt der Kaiserliche Oberst von Freyberg mit seinen Reitern nach Ansbach und brandschazt die Stadt um 2,000 Thaler.

1641 kommt der Kurfürst Maximilian von Bayern nach Ansbach.

1643 finden sich die ersten Spuren von ansäßigen Juden in Ansbach, worüber sich Bürgermeister und Rath vergebens beschweren.

1647 kurz vor dem Ende des 30jährigen Krieges kommen noch 2000 Schweden nach Ansbach bis in die Schloßvorstadt, wo sie plündern und Alles zerschlagen. Daher das Volkslied:

Die Schweden sind kumma,
Habn Alles mitgnumma,
Habn Fenster neingschlagn,
Habns Blei davontragn,
Habn Kugeln draus gossen,
Und Bauern erschossen.

1668 waren in Ansbach 8 Juden ansäßig.

1673 wird der geharnischte Ritter auf dem obern Marktbrunnen neu vergoldet.

1679 wird in Ansbach ein Kunstkabinet errichtet.

1685 wird das Herriederthor nebst dem Thurm erbaut, 1735 erneuert und 1751 in seiner jetzigen Gestalt hergerichtet.

Auch bekommen die Ansbacher den Spiznamen Wolfshenker. Es starb nämlich Michael Leicht, älterer Bürgermeister und Kastenpfleger in Ansbach, und sah, wie das gemeine Volk glaubte, von seinem Dachfenster aus, seinem Leichenbegängnisse nach und wurde in einen Wolf verwandelt. Dieser Wolfmensch, Lycanthrōpus, lief nun über ¼ Jahr lang wüthig in der Umgegend von Windsbach, 2 Meilen von Ansbach, herum, zerriß und fraß 4 Kinder, verwundete mehrere Leute und setzte Alles in Furcht und Schrekken, so daß Niemand mehr allein und ohne Gewehr über Feld zu gehen getraute. Es wurde von Jägern und Bauern lange, wiewohl vergebens, nach ihm gestreift, bis er endlich bei Verfolgung eines Hahns selbst in einen leeren Brunnen fiel, worin er von den herzugelaufenen Landleuten mit Prügeln und Steinen getödtet wurde. Er

wurde nun am 10. Okt. nach Ansbach gebracht, ihm die Schnauze abgehauen und dafür ein Schönbart oder gemaltes Menschengesicht (eine Larve) angelegt, eine Parücke aufgesetzt und ein Rock von gewichster Leinwand angethan; und so wurde dieser Wolfmensch auf dem Nürnberger Berge vor Ansbach (bei der heutigen Windmühle oder dem Langischen Heimwege) an einen Schnellgalgen gehenkt. Die Haut hatte man ihm zuvor abgezogen und ausgestopft und in die Ansbacher Kunstkammer gebracht. Hierüber kamen damals folgende Reime heraus:

Ich Wolf, ein grimmig Thier und Fresser vieler Kinder,
Die ich weit mehr geacht', als fette Schaf' und Rinder.
Ein Hahn, der bracht' mich um; ein Bronnen war mein Tod;
Nun häng' am Galgen ich, zu aller Leute Spott.
Als Geist und Wolf zugleich thät ich die Menschen plagen,
Wie recht geschiehet mir, daß jetzt die Leute sagen:
Ha! du verfluchter Geist bist in den Wolf gefahren,
Hängst nun am Galgen hier, geziert mit Menschenhaaren.
Dieß ist der rechte Lohn und wohlverdiente Gab'
So du verdienet hast; der Galgen ist dein Grab.
Hab' dieses Trankgeld dir, weil du fraßt Menschenkinder,

Wie ein wuthgrimmig Thier und rechter Menschen-
schinder.
Nun mußt am Galgen du stets hangen für und für
Zu aller Leute Spott und aller Schinder Zier.
Geiz, Wucher, Eigennutz, Untreu' in Amteswegen,
Bringt wahrlich schlechten Lohn, bringt weit mehr
Fluch als Segen.
Drum liebe Gott, mein Christ! sey redlich, fromm
und schlecht,
Weil du auf Erden bist, mit Kurzem: thue recht!

1688 muß Ansbach 10,000 Fl. Brandschatzung an den Französischen General Fequieres (Fequejères) bezahlen.

1694 ersticht der Ballmeister Mayer einen fremden Fechtmeister, Namens Gerlach, kommt darüber in halbjährigen Arrest und muß hernach „3 Feldzüge gegen die Türken mitmachen.“

1696 verliert der Stadtmusikant Kirchner in Ansbach durch Hexerei alle seine Kinder bis auf Eins!!

1697 ersticht ein Hofpage in Ansbach Joh. Leonh. von Eyb, aus Versehen einen Schuhknecht und wird dafür zu gleicher Strafe verurtheilt.

1700 wird in Ansbach ein Türkisches Mädchen getauft.

1703 hat sich nach dem Berichte des damaligen Stadtdiakonus Beck ein gewisser Häffelein

zu Ansbach mit seinem Blute dem Satan verschrieben!

1706 werden in Ansbach die ersten Frühpredigten an den Sonn- und Feiertagen gehalten.

1709—1711 stiftet die verwittwete Obervögtin Sophie Magdalene von Creilsheim, geb. von Hüffel, das Ansbacher Waisenhaus, nebst einer Kapelle mit einem Pfarrer und Schullehrer, Verwalter und 2 Waisenmüttern.

Da wurden die Kinder täglich zur Schule, sonn- und feiertäglich zur Kirche geführt, Mittwochs und Sonnabends am ganzen Körper gereinigt und gewaschen, übrigens die Knaben zum Holzsägen, Gärteln, Aernten und Stricken, die Mädchen zum Kochen, Nähen, Spinnen, Stricken ꝛc. angehalten und zuletzt nach ihrem 13ten bis 16ten Jahr die Knaben zu Handwerkern, die Mädchen zu Dienstherren untergebracht.

Das Waisenhaus und die Waisenkinder bekamen in den Jahren 1724—29 ungeheuer viel geschenkt, z. B. ganz wörtlich:

Eine christfürstliche Seele läßt in ihrer Krankheit dem Waisenhaus 100 Fl. reichen.

Eine Hohe Wohlthäterin gibt 5 Duzend Bratwürste, für 34 kr. Weißbrod und 6 Maß Wein.

Ein guter Freund verehrte ein lebendiges Kalb, um solches den Kindern zu verspeisen.

Ein hoher Wohlthäter verehrte 30 Pfund Kalbfleisch, 30 Maß Bier und für 1 Fl. Weißbrod.

Ein Korporal verehrte in die Kirche zwei weiße Wachskerzen.

Ein Kapitän verehrte aus seiner Erbschaft 36 Maß Wein.

Ein großer Wohlthäter verehrte eine große Butte Schwabenrüben, 40 Pfund Fleisch, 40 Maß Bier und 60 Laiblein Weißbrod.

Zwei Durchl. Herren Brüder verehren 1000 Fl.

Ein Christlicher Rittmeister verehrt 7 Fl., um dafür Königs allerschönstes Jesusbild zu kaufen.

Als der Erbprinz zum Erstenmal das heilige Abendmal empfing, wurden 200 Fl. verehrt.

Eine verwittwete Landwirthin zahlt 1200 Fl. zum Waisenhause.

Ein Bräutigam verehrt an seinem Hochzeittage 4 große Speckkuchen.

Ein Minister zahlt an das Waisenhaus 100 Fl., wofür ein Acker von 2 Morgen gekauft wird.

Eine Wittwe verehrt einen vergoldeten silbernen Kelch, nebst einem dergleichen Tellerlein.

So kam auch oft eine Menge Fastenbrezen, Schnitze, Zwetschen u. dgl.

1710 wird eine Fayencefabrik errichtet — brennt das Fürstl. Schloß größtentheils ab.

1712 am 12. Mai wird der vorletzte Markgr. Karl Wilhelm Friedrich in Ansb. geboren. † 1757 — am 9. Juni wird der ungestüme Gen. Superint. Dr. Händel (nomen et omen!) wegen seiner öffentlichen Schmähungen auf den vorigen Markgr. aus der Stadt Ansbach lebenslänglich auf die Veste Wilzburg (die Ansbacher Bastille!) gebracht, wo er 1734 †.

— am 2. Nov. wird der Schwabacher Rabbiner Hirsch Fränkel „wegen zauberischer und lästerlicher Bücher, an einem Pfahl auf dem Markt in Ansbach vom Henkersknecht mit 9 Ruthenstreichen gestäupt, dann sammt dem Pfahl auf den Schinderskarren geworfen“ und lebenslänglich erst auf die Veste Wilzburg, dann am 19. April 1713 in das Gefängniß von Schwabach gebracht.

Sein Bruder Elkanah Fränkel wird nach Wilzburg gebracht, wo er 1720 †. Bei seiner Fahrt durch Weissenburg blies der Thürmer das bekannte Bußlied:

Ach Gott und Herr!
Wie groß und schwer
Sind meine vielen Sünden!
Es ist kein Mann,
Der helfen kann,
In dieser Welt zu finden.

1713—32 wird das jetzige Fürstl. Schloß durch die Bauherren Gabrieli, Retti und von Zocha neu herrgestellt.

1714. am 4. Juli «geriethen Dr. Cramer und Dr. Eckart im Fürstlichen Vorgemache dermaßen mit Worten wegen des Markgr. Sauerbrunnen-Kur aneinander, daß es bald zum Handgemenge gekommen wäre, so man sie nicht mit Gewalt auseinander gebracht hätte!»

1715 am 7. April ist der Oberstallmeister von Marschall «Ebeneth» wegen allzu starkem Fett im 56. Jahr seines Alters in Gott dem Herrn sanft und selig von dieser Welt geschieden.

— am 19. Juni haben die Feuchtwanger dem Erbprinzen 12 Species-Dukaten verehrt; er hat sie aber sammt dem Beutel weggeworfen. Jedoch hat er die späterhin ihm verehrten 100 Dukaten der Feuchtwanger, so wie der Crailsheimer, Gunzenhäuser, Rother, Windsbacher u. s. w. in silbernen und vergoldeten Dosen und Schalen anzunehmen geruht!

— am 23. Juni hatte man in der Kirche, da, wo das Hoffrauenzimmer saß, eine spitzige Gabel in das Stuhlkissen gespreizt, «worauf sich die Kammerjungfer Hänlein mit allen Kräften gesetzt und ihr also ein paar Löcher in den Poder gestochen worden.»

— am 22. Juli kam ein Laborant nach Ansbach und wollte den Markgrafen aus dem Quecksilber wirkliches Silber machen lehren, wurde aber als Betrüger erfunden, und auf Hochdero Befehl «durch 2 vermummte Personen (die Pagen Beer und Feilizsch) in seinem Quartier zum schwarzen Adler mit 40 Prügeln belohnt.»

Dieses ganze Jahr hindurch hat der Markgraf 107 Hirschen mit eigener Hand geschossen!

1716 am 10. Aug. hatte der Ansbacher Magistrat die Ehre, daß der Markgraf mit Gemahlin und Erbprinz auf das Rathhaus kam, wo er feierlich mit 200 Species-Dukaten in einer silbernen und vergoldeten Dose beschenkt wurde.

1717 am 5. Sept. kam «ein fremder Kerl mit einem Hund an, welchem er Hals und Maul so zu dirigiren wußte, daß der Hund viele Worte deutlich aussprach.»

1718 wird das sogenannte Gesandtenhaus, jetzige Wohnung des Regierungs-Präsidenten, als

Wohnung für vornehme Hofgäste erbaut, worin im Juli 1730 der große Friedrich als Kronprinz mit seinem Vater logirte.

1719 wird in Ansbach ein Türke getauft. — am 11. Sept. brennen auf dem obern Markt 11 Gebäude ab.

1720—21 wird der Stadtgraben eingefüllt und das jetzige Gartenwerk dort angelegt.

1721—22 wird die Neue Anlage voll schöner Häuser erbaut.

1722—24 wird die Infanterie-Kaserne erbaut, und mit Kirche, Pfarrer, Kirchhof und Exercierplatz versehen.

1723 werden die 4 Jahrmessen in Ansbach angeordnet.

1724 wird die Allee auf der Nürnberger Straße und die große Allee im Hofgarten angelegt. — Wird der Prinzengarten mit einem Lusthaus für den Erbprinzen vom Hofrath Weil angelegt, wie Uz in s. Kunst, stets fröhlich zu seyn, also zu erkennen gibt:

> Weil schuf auf rauher Höh' ihn hier, wo sonst Sylvan
> In hohem Grase ging, auf unbesuchter Bahn rc.

1724—26 wird der Kaserne-Damm erbaut.

1725 wird das Jägerhaus erbaut, aber 1808 zur Kavallerie-Kaserne gemacht.

— am 29. Mai kam ein so starker und anhaltender Regen, daß alle Keller in der Neustadt voll Wasser liefen und die Lager sammt den Fässern herumschwammen, was sich kaum in 8 Tagen wieder verlief.

1726 wird die Allee auf der Triesdorfer Straße angelegt. — Das jetzige Orangerie-Gebäude errichtet. — Werden die ersten Portschäsen in Ansbach eingeführt.

1727 stiftet die verwittwete Oberhofmeisterin Maria Barbara von Neuhaus, geb. von Hund, das Ansbacher Wittwenhaus — für 12 dürftige Wittwen — nebst einem Inspektor — mit bequemen Wohnungen und jährlichen Geldbeiträgen.

1729—57 regiert der Hitzkollerer und vorletzte Markgraf Karl Wilhelm Friedrich, welcher in und außer der Stadt Ansbach viele Grausamkeiten beging, erschießen, hängen, lebendig rädern und verbrennen, oder aus „Barmherzigkeit" Nasen und Ohren abschneiden ließ.

1729 am 21. Juni führt dieser Markgraf erst 17 Jahre alt, seine neue Fürstin Friederike Luise, Friedrich des Großen Schwester, erst

15 Jahre alt, feierlich in Ansbach ein. Eine Kinderehe!

1730 am Aschermittwoch halten die Metzger in Ansbach einen feierlichen Umgang durch die Straßen der Stadt und dann in das Schloß mit einem geschmückten Kalb und einer 13elligen Bratwurst.

So wurde zu Königsberg in Preußen am Neujahrstage 1601 eine Riesen-Bratwurst

1005 Ellen lang
885 Pfund schwer, von
103 Fleischerknechten

unter Trompeten- und Pfeifenschall in den Strassen der Stadt herumgetragen. Sie war von 3 Meistern und 81 Gesellen gemacht und hatte 412½ Rthlr. gekostet.

1730 erscheint auch in Ansbach eine Hochzeit-, Kindtauf-, Leichen- und Trauer-Verordnung. — eine Gerichtsprozeß-Ordnung. — ein neues Kanzlei-Reglement. — † die verwittwete Markgräfin Christiane Charlotte, bisherige Obervormünderin und Landesregentin.

1731 ertheilt der Markgraf in Ansbach Baugnaden, theils an baarem Gelde, theils an unentgeltlichen Bauplätzen. Da wird alles rührig und baulustig!

1731 wird die Windmühle auf der Nürnberger Höhe errichtet, wovon aber nach und nach manche Theile durch Sturmwinde zerknickt werden und zuletzt die sämmtlichen Flügel davonfliegen. Nur die Wirthschaft als vielbesuchte Schenke erhielt sich im Besitze des Ritters von Lang.

1732 entwirft der Rath und Fiskal Barabeau in Ansbach eine Gesinde-Ordnung, findet aber damit Widerspruch bei den Frauen.

— im Juni kommen 2 Züge Salzburger Emigranten, um ihres Lutherischen Glaubens willen vertrieben, in die Stadt Ansbach — an 1200 und wieder 600 Personen, welche vom Neuen Wege herunterziehen, von der Geistlichkeit und Schule unter Absingung geistlicher Lieder eingeführt, von Hofdienern und Bürgern begierigst aufgenommen und nach ein paar Rasttagen weiter geleitet werden. Die Kirchenkollekten in der Stadt und im Lande für sie betrugen bei 4000 Fl. und 430 Katechismen wurden unter sie ausgetheilt.

— am 29. und 30. Sept. kommt eine beispiellose, noch nie erlebte Wasserfluth in die Stadt und ihre Umgegend. Es laufen alle Keller in der Neustadt voll Wasser, auch der Schloßkeller und der ganze Schloßhof; es steht das Was-

ser in der Stiftskirche 4 Fuß hoch, so daß Bänke und Stühle darin herumschwimmen. Da hieß es bezeichnend:

Isthuc crescentes tetigerunt moenia fluctus.
So weit stiegen hinan zur Mauer die wachsenden Fluthen.

Noch steht auf dem untern Markt, im jetzigen Gasthofe zur goldenen Krone, an der zweiten Säule rechts am Eingang eine steinerne Tafel, welche den Stand des Wassers bezeichnet und folgende, vom damaligen Professor Christ zahlbuchstäblich verfaßte lateinische Inschrift enthält;

Fit fragor; horrisoni funduntur ab aethere nimbi,
Et ferus hinc torrens nocte repente furit.

Und noch eins:

Urbs fere pontus erat; manus en! quo respicit ista,
Restagnantis aquae tristia signa docet.

1733 wird eine «Hochzeitgeschenks- oder Aussteuer-Societät» in Ansbach errichtet. «Membra» z. B. waren: Tägelesbeckin, Einfaltin, Gackstätterin, Riemenschneiderin, Ritzenbergerin, Unbehauin, Zwickerin, Börzelin.

— am 16. April werden 4 Diebe am Ansbacher Hochgericht aufgehangen.

1734 wird in Ansbach noch eine Fajencefabrik errichtet. S. oben 1710.

1735—38 wird das alte Langhaus der Stiftskirche abgebrochen, ein neues längeres gebaut und um die Hälfte gegen den untern Markt hin erweitert, das ganze Kirchen- und Kanzlei-Gebäude, nebst den 3 Thürmen erneuert, eine große Glocke mit neuem Uhrwerk auf dem mittlern Thürmchen angebracht und außen bei der Kirche ein neuer Brunnen angelegt und mit dem vergoldeten Brustbilde des Markgrafen verziert und dies Alles am 1. Advent-Sonntage (30. Nov.) eingeweiht.

1736 entsteht der ehemalige Haueisens- nachher Drechsels- jetzt Beyerleins-Garten — aus öden Plätzen vom Hofkammerrath Hirsch angelegt.

— am 24. Febr. wird in Ansbach der letzte Markgraf Christian Friedrich Karl Alexander geboren. † 1806.

— unterm 3. Aug. wird die neue Schulordnung durch den Druck bekannt gemacht. In Fol. — wird eine besondere Wittwenkasse für die Hofdienerschaft in Ansbach errichtet.

1737 erscheint dahier — das erste Ansbacher Adreßbuch — dann eine Judenordnung,

unter dem Titel: Ordnung und Privilegien einer gesammten Schutzjudenschaft im Markgrafthum Onolzbach. In Fol. — wird die Husaren-Kaserne erbaut. — Die Kastanien-Allee auf der Promenade angelegt.

1737 am 12. 13. 14. Juni wird, nach vorgängiger Aufhebung der Fürstenschule in Kloster Heilsbronn, das neuerbaute große und schöne

Gymnasium Jllustre Carolinum

(mit 6 Klassen und stiftungsmäßigen Lehrerwohnungen u. s. w.) feierlich eingeweiht — zu 50 Alumnen vermehrt, mit einem Auditorium, Convictorium, Oekonom und Thorwärter versehen, der Oberaufsicht des Konsistoriums und der Unteraufsicht des Rektors und des Konrektors untergeben, späterhin aber mit einem besondern Inspector morum begabt. Nebst einer Bibliothek und Naturalien-Sammlung.

Es steht unweit der Frohnveste (ingrata vicinitas!) und dem Herriederthor — an einem nicht sehr illustern Platze! Doch —

De magno Auctoris Carolinum nomine dictum
Hic doctas merces colligit, auget, alit.

1738 wird die Ansbacher Schloßbibliothek nebst dem Münzkabinet gestiftet und mit ei-

nem eigenen Bibliothekar versehen. Der erste war der Rath und Prof. Gottlieb Paul Christ † 1786, alt 79 Jahre. Dazu mußte jeder Fürstl. Diener bei seiner Anstellung einen Beitrag von einem und mehreren Gulden entrichten.

1738 im April begibt sich der verfolgte Wertheimer Bibelübersetzer Johann Lorenz Schmidt nach Ansbach in den Markgräflichen Schutz, bekommt da leidlichen Stadtarrest und wird hernach zum Schein auf die Veste Wilzburg (Ansb. Bastille!) gebracht, wo er Soldatenwache und gegen den Herbst hin den Wink bekommt, sich in aller Stille mit vorliegendem Reisegeld in die Freiheit zu begeben.

Zu gleicher Zeit ist in Ansbach der tolle Abenteurer Brenk und vertheidigt den Wertheimer Bibelschmidt gegen die Orthodoxen Eiferer, und will Inspector morum am Gymnasium werden, was ihm aber wegen seiner Renommisterei vereitelt wird. Er war ein beschnittener Christ!

1739 wird der Roßmarkt in Ansbach angeordnet, wo aber zu Lichtmeß 1740 der Umritt vor grimmiger Kälte nicht gehalten werden kann. — erscheint eine Wechsel=Ordnung.

1740 erscheint — das erste Ansbacher Wochenblatt, unter dem Titel: Wöchentliche Onolz=

bachische Nachrichten (mit der stehenden Rubrik: Herrschaften, so Hofmeister, Informatores, Skribenten, Lakeien, oder andere Dienstbothen verlangen, z. B. ein ausgelernter Schreiberpursch sucht Dienste, offerirt sich auch zur Aufwartung und will Livree tragen und kann auch die Staatsperücke seines Herrn Principals akkommodiren u. s. w.) — eine Hebammen-Ordnung. — ein herrschaftliches Brauhaus. — eine Getreidschranne. — eine Auktions-Ordnung.

1740 im Sept. werden, wegen Betrugs mit Juwelen und unterschlagenen Schatullgeldern a) der Markgräfliche Resident Isaak Nathan aus seinem Hause zu Ansbach in die Frohnveste geschleppt und sein Haus und Grundbesitz eingezogen, und b) der mit ihm verwickelte Jude Ischerle auf die Veste Wilzburg gebracht und dort dem Scharfrichter zur Hinrichtung übergeben.

1741 am 3. April, als am 2. Ostertage, wird eine Jüdin in der Stadtkirche zu Ansbach getauft und ihr der Name von Ihro Hoheit Friederike Luise gegeben.

— am 26. April werden 2 mit dem Ischerle verwickelte Juden in Ansbach an den Pranger gestellt, hernach ausgepeitscht und des Landes verwiesen.

1741 werden die Huren in Ansbach an einen Karren gespannt, damit sie den Gassenkoth aufladen und vor die Thore fahren, wobei allemal ein Bettelvogt und der Stadtknecht mitgehen mußten.

1742 am 6. Dec. schneidet sich der Stadtvogt Schlimmbach in Ansbach aus Verzweiflung den Hals ab und wird hernach um Mitternacht von 4 vermummten Männern hinausgetragen.

1743 am 19. Sept. wird bei der Anwesenheit des Königs von Preußen das Orangeriehaus illuminirt und darin getanzt — mit 1688 Fl. Unkosten. — am 22. Okt. hat man ein noch ungebornes Kind (bei des Schuhmacher Wirth Ehefrau) schon im Mutterschoose dreimal weinen hören. — am 16. Dec. entflieht der Gardefurier L—o. mit Kompagniegeldern, wird aber am 19. Dec. bei Regensburg verhaftet und geschlossen nach Ansbach gebracht und bis zum 13. März 1743 im Arreste behalten und zuletzt am Hochgerichte gehenkt.

1744 läßt der Markgraf an der Ansbacher Kirchweihe einen, vom Wirth Heumann am obern Thor, über einer kleinen Dieberei ertappten Soldaten, dem Wirthe zu arger Genugthuung, vor seinem Hause an einen aufgerichteten Galgen hängen.

1744 beschuldigt ein getaufter Jude, Alexander Neumann, seine verlassenen Glaubensgenossen, ärgerlicher Gebete, welche sie in ihren Schulen halten, besonders des Fluchgebetes Alénu (Uns gebührt es); worauf eine Menge Bücher weggenommen und die Judenschaft um 10,000 Reichsthaler und ein jährliches Neujahrsgeschenk von 1000 Reichsthalern gestraft wird.

Das Gebet Alénu wird täglich dreimal in den Synagogen gesprochen und fängt deutsch übersetzt also an: Uns gebührt, Alénu, zu loben den Herrn, der über Alles Herr ist, daß er uns nicht gemacht hat wie andere Völker, Gojim, der Erde, welche sich bücken und neigen vor Eitlem und Nichtigem, Hebel ve Rik, und einen Gott anbeten, der nicht helfen kann, lo joschea......... Daneben steht nun im Gebetbuch entweder ein leerer Raum, oder ein paar Ringelchen oder Sternchen, wo sie gewisse Worte auswendig und leise hermurmeln. Und dieß hält man für die Worte: Jischu ha Nozri, ha Thalui! Vertilgt werde der Nazarener, der Gehenkte!

Aehnliche Beschuldigungen erhoben sich schon 1701 gegen die Juden zu Königsberg in Preußen, weßwegen man Christliche Aufseher der Synagogen mit Jahresgehalt von 100 Thalern bestellte.

1744—47 erscheinen die Ansbacher Kriegs-Artikel und Exercitia gedruckt.

1745 wird die neue Synagoge oder Jüdische Betschule erbaut. Lange zuvor haben die Juden sogar in die Christl. Kirchen gehen sollen. S. oben 1597.

1746 wird der untere Marktbrunnen erbaut und mit dem vergoldeten Brustbilde des Markgrafen verschönert. Vergl. oben 1515.

1747 kommt die schon 1732 entworfene Ordnung der Begräbniß-Gesellschaft zu Ansbach gedruckt heraus. «Membra» z. B. waren: Auerochs, Bärentatz, Herrgottshöfer, Halbritter, Ratzenbeck, Reindonner; Böswillibaldin, Ratzenbeckin, Eitelkotzin, Einfaltin.

— läßt der Mgr. die 18jährige Dienstmagd Dorothea Lindner von Triesdorf, welche mit dem 28jährigen Soldaten Georg Kramer von Hausen bei Wilzburg desertirt und vom Windsbacher Wildmeister angezeigt war, am 2. Sept. ohne weiteres rechtliches Verfahren nach bloßem Machtspruche auf dem Schinderskarren durch die Stadt nach dem Hofgerichte fahren und aufhängen.

— erscheint die Ansbacher Feuer-Ordnung neuvermehrt.

1748 am 18. Mai reiset der 12jährige Erb-

prinz Alexander unter einer kräftigen männlichen Führung von Ansbach aus über Obernzenn, Uffenheim, Frankfurt, Mainz, Koblenz, Bonn, Köln, Düsseldorf auf die Universität Utrecht, wo er am 14. Juni anlangt und bis zum Herbste 1750 bleibt.

1749 am 25. April werden 2 Diebsleute Johann Nikolaus Uz und Kunigunde Schneeberger am Hofgerichte gehenkt.

1751 am 15. Jan. bekommt der Mgr. erst in seinem 39sten Jahre die Blattern, die jedoch ohne Entstellung glücklich vorübergehen, weil in allen Kirchen des Fürstenthums täglich Vor- und Nachmittags Betstunden gehalten werden.

— am 18. Jan. schneidet sich die alte Adlerwirthin N. den Hals ab und stirbt andern Tags daran.

— am 4. Okt. reiset der Erbprinz Alexander in Gesellschaft des H. R. und Geh. Sekr. Mayer und Anderer, nach Frankreich und Italien, verdirbt sich da durch unvorsichtige Genüsse, kommt erschlafft 1753 zurück und bekommt noch dazu im November die Blattern; worüber der Vater entrüstet den H. R. Mayer als unglücklichen Gesellschafter des Prinzen ergreifen und nach Altenkirchen liefern und daselbst hinrichten läßt.

— am 18. Nov. werden in Ansbach 6 Malefikanten, 2 Manns- und 4 Weibspersonen, hingerichtet, zu deren Hinausführung der Pfarrvikar Frobenius in Elpersdorf berufen wird.

1752 wird die steinerne Brücke in der Schloßvorstadt über die Rezat erbaut.

— wird ein gewisser Franz Anton Huber aus Regensburg, der um das Jahr 1750 unter dem falschen Namen eines Grafen Managetta von Lerchenau nach Ansbach kam und sich am Hofe einzuschmeicheln wußte, endlich als Erzbetrüger erkannt, an den Pranger gestellt, vom Scharfrichter mit Ruthen gehauen, an der Stirne mit dem Galgen gebrandmarkt und lebenslänglich auf die Veste Wilzburg abgeführt.

1752—53 reisen die 4 Herren Rabe und Hirsch, von Cronegk und von Gleichen im December nach Italien und Frankreich und kommen im December wieder glücklich zurück.

1753 wird das Schießhaus in der Schloßvorstadt neu eingerichtet.

— erscheint ein Ausschreiben über den künftigen Häuserbau der Unterthanen und Lohn der Handwerksleute, nebst Rissen, Ueberschlägen und Materialien-Taxen. In Fol.

1754 findet von nun an der Markgraf, der

gleichwol kein Wüstling war, seine vollkommene Ruhe und Pflege nicht mehr bei seiner Fürstlichen Gemahlin, sondern bei seiner bis an ihren Tod duldsamen Elisabet, die er als Bettmagd in seinem (späterhin zerstörten) Falkenhause im Mönchswalde bei Gunzenhausen kennen gelernt hatte, und deren Kinder, 2 Söhne und 1 Tochter, er in den Freiherrlichen Stand erhob und reichlich begabte.

— am 27. Nov. zieht der entvervte Erbprinz Alexander mit seiner neuen Gemahlin Friederike Karoline, einer Prinzessin von Sachsen-Koburg, feierlich in Ansbach ein, und bekommt einen eigenen Hofstaat, dessen Oberhaupt der Faustritter von Leubelfing ist.

Auch wird eine Brandversicherungs-Anstalt errichtet.

1755 wird in der Infanterie-Kaserne ein Mohr getauft und Karl Friedrich Ansbach genannt.

1757 verspricht der Markgraf 300 Ansbacher Husaren an Oesterreich gegen Preußen, und wie im Mai der Preußische General von Meyer sich nähert, flüchtet vor ihm der Markgräfliche Hof nach Steft, bis der gefürchtete General sich wieder entfernt hat.

— am 3. August verscheidet der Markgraf — ein heftiger, jähzorniger, trinksüchtiger Mann — nicht in Ansbach, sondern zu Gunzenhausen, in den Armen seiner Geliebten Dietlein, vom Fischhause bei Ansbach gebürtig, nachheriger Amtskastnerin Westernacher in Feuchtwang.

Seine Leiche wird hernach unter neugierigem, schadenfrohem Brausen und Toben des Volkes, als würde ein furchtbarer Räuber in Ketten und Banden eingeliefert, nach Ansbach hereingebracht — in die Fürstengruft!

Hier liegen sie — die stolzen Fürstentrümmer!

1759 wird die Getreidschranne hinterlistig in Brand gesteckt.

— wird die Judenordnung vom J. 1737 unter dem Mgr. Alexander erneuert.

1760 werden 2 Söhne des Bierbrauers Dallhammer in Ansbach, welche das verschuldete Brauhaus ihrer Aeltern wegbrannten, um sie durch die Brandkasse schuldenfrei zu machen, am 17. April enthauptet.

1760—63 erscheint vom Stadtpfarrer Rabe in Ansbach übersetzt: die Mischnah, oder der Text des Thalmuds, in 8 Quartbänden, Onolzbach, bei Joh. Cph. Posch. S. oben S. 24.

1763 im April reiset Alexander nach England. Da reimt der Stiftsdiakonus Spieß also:

Da Ansbachs großer Alexander
Auf kurze Zeit nach London reist,
So wünscht hiezu den Schirm des Höchsten,
Ein Spieß aus ehrfurchtsvollem Geist.

Und schon 1763 im Juli kommt Alexander aus England zurück. Da reimt der Stiftsdiakonus Spieß wiederum also:

Da Ansbachs großer Fürst
Durch Gottes Gnadenhand
Kommt wieder höchst beglückt
Zurück von Engelland;
So leget dieses Blatt
Zu Alexanders Füßen
In Unterthänigkeit
Der ältre von den Spießen.

1765 erneuert sich mit dem Traiteur des Gymnasiums, Johann Gottlieb Wolf und seiner Ehefrau der Pachtvertrag «über die Ausspeisung der Schüler» auf anderweite 6 Jahre (nämlich vom 1. Jan. 1765 bis dahin 1771), wo ihm neben 50 Kl. Holz und sonstigem Bedarf, für jeden Alumnus, anstatt der vormaligen 58 Fl. und bisherigen 66 Fl. von nun an 75 Fl. Kostgeld versprochen werden, mit der Bedingung: «daß, wenn beide Eheleute ihr voriges ärgerli-

ches und unchristliches Eheleben wieder anfangen, ohne Weiteres ihr Pachtvertrag aufgehoben werden soll.»

Ihr täglicher Speisezettel enthält für jeden Schüler, neben andern Zuthaten:

Mittags: ½ Pfund Rindfleisch, oder Dürrfleisch, oder eingemachtes Fleisch, oder 1 Kloß und 1 Bratwurst.

Abends: ¾ Pfund Braten, oder 1 Pfund Wildpret, oder ½ Pfund eingemachtes Fleisch, oder Leberkuchen, oder Auflauf, oder Dampfnudel.

Ferner Mittags: 1 Maß Bier und 1 Laiblein Brod, 24 Loth schwer.

An den 3 Hohen Festtagen, dann am Neujahr und an der Kirchweihe: Pasteten, oder Torten, oder Speckkuchen, oder Hefenküchlein, oder Schneeballen, als Extra-Gericht.

Wie auch am Martinitag 1 gebratenes Gansviertel und ½ Maß Wein.

Herrliche Schülerkost!

Fuimus Troes!

1767 gibt der Hofweber Frickinger in Ansbach ein Weber-, Bilder- oder Musterbuch, mit Zeichnungen und Kupfern in Folio heraus. Schwabach, bei Enderes.

1768—74 erscheinen Spießens Branden-

burgische Münzbelustigungen in 5 Quartbänden, Ansbach, bei Haueisen.

1770 wird das Ansbacher Gymnasium durch den Gen. Superint. Junkheim, Direktor Oertel und Superint. Wiesner neu eingerichtet und einem eigenen Scholarchat untergeben. Die ersten Scholarchen sind Junkheim, Lösch, Uz u. s. w.

Auch macht der Markgraf auf einer Reise zu Paris Bekanntschaft mit der berühmten Schauspielerin Clairon, welche ihn hernach mehrmals in Triesdorf besucht.

1770 und 1771. In diesen 2 Hungerjahren kostet zu Ansbach:

der Schäffel Kern 22 fl. 40 kr.
der Schäffel Korn 23 fl. 28 kr.
das Pfund Rindfleisch 7 kr.
das Pfund Kalbfleisch 6½ kr.
das Pfund Butter 18 kr.
die Maß Schmalz 44 kr.
4 Stück Eier 5 kr. Vergl. 1816.

1770—90 finden sich in Ansbach 22 Selbstmörder beiderlei Geschlechts namhaft gemacht.

1772, am 27. Sept. wird wegen gesegneter Aernte ein Bet- und Danktag gefeiert. Da kostet das Simra Korn 25 fl. und im Frühjahre 1773 gar nur 9 fl. 30 kr.

1773 wird das Ansbacher Gymnasium mit dem Ehrennamen Gym. Jll. Carolo-Alexandrinum feierlich bezeichnet, und zugleich eine jährliche Prämien-Austheilung beschlossen. Damals z. B. hieß es:

Tutti.

Onoldis! jauchze laut und singe
Des besten Landesvaters Ruhm.
Ein dankerfüllter Jubel dringe
Durch unsrer Musen Heiligthum!

Aria.

O Land, das ein Regent beglücket,
Der auf die Musen huldreich blicket,
Und das ein Alexander hat!
O schweige nicht von seinem Preise!
Er bildet hier gelehrte, weise
Und gute Bürger für den Staat.

1774 am 18. Mai tritt Rektor und Prof. Faber sein Amt in Ansbach an.

1775 erhalten die Katholiken in Ansbach und Erlangen freie Religionsübung und bauen sich ein Bethaus, seit 1807 Pfarrkirche genannt.

1776 wird M. Degen aus dem Bayreuthischen Lehrer am Gymnasium zu Ansbach.

1777 am 7. März ziehen die Markgräflichen, in Brittischen Sold überlassenen Hülfstruppen,

2 Infanterie- und 1 Jäger-Regiment, von Ansbach aus nach Nordamerika, und kommen, so viel ihrer übrig blieben (kaum 1/3), im November 1783 wieder zurück.

Der junge Morgen dämmert schon,
Der Aufbruchs-Tag ist da!
Die Trommel lärmt, ihr lauter Ton
Ruft: Nach Amerika!

Ihr Schall dringt furchtbar durch das Ohr
In's elterliche Herz;
Aus diesem bricht in's Aug' hervor
Ein zügelloser Schmerz.

Wie Hektor's Gattin vor dem Streit
Die Arme um Ihn schlug,
Und wie nach Ihm voll Zärtlichkeit
Das Kind sah, das sie trug;

So fallen Kinder, Gattinnen
Den Kriegern um den Hals,
Und schrei'n, gequält von Ahndungen
Des künft'gen Trauerfalls:

Was geh'n uns Englands Kolonien,
Was die Rebellen an?
Was soll in and're Welten zieh'n
Kind, Vater, Ehemann?

Doch zieht in Gottes Namen itzt
Aus unserm Welttheil aus,
Und kommt von ihm geführt, geschützt,
Gekrönt mit Sieg nach Haus!

Ihr kommt! — Ha, welch ein Jubelton
Erschallet überall!
Der frohe Vater sieht den Sohn,
Die Gattin den Gemahl!

Obiges Korps zeigte sich beim Einschiffen widersetzlich und konnte nur durch des Markgrafen Erscheinung besänftigt werden.

Die Englischen Subsidien-Gelder werden zur Bezahlung der Staatsschulden und zur Verminderung der Abgaben verwendet.

Auch feierte am 10. Nov. 1777 der neue Rektor Faber seine Vermählung mit Fräulein Burkas, Kaufmannstochter aus Ansbach.

1780 wird der obere Marktbrunnen mehr in die Mitte des Marktes gerückt.

1781 kommt eine Wittwen- und Waisenkasse für die weltliche Dienerschaft zu Stande.

1782 — 91 erscheint Herodots Geschichte, übersetzt von M. Degen, in 6 Oktavbänden, Frankfurt bei Hermann.

1784 starb Alexanders Mutter, Friedrich des Großen Schwester, in Ansbach bei solcher Schwermuth und Verstandes-Verwirrung, daß sie kaum noch ihren Sohn erkennt, wann er sie besucht.

1785. 86. 87. 89. hält sich Alexander mit

seiner Engl. Lady Craven meistens in Frankreich und Italien auf.

1786 † der Professor Gottlieb Paul Christ, 79 Jahre alt. Er entwarf gewöhnlich auf Verlangen kleine Auf-, In- und Umschriften rc. in deutscher und Lat. Sprache, wofür er z. B. einmal von seinem Markgrafen 2 goldene Medaillen, jede 10 Dukaten schwer, erhielt.

Er hatte eine niedliche Handschrift und schrieb sich in seine Bücher vorne so hinein:

Theophili Pauli Christii Coburgensis.

1788 † nach 36 Dienstjahren der M. Stettner, Lehrer der 4ten Klasse am Gymnasium, 70 Jahre alt.

— wird M. Brunner Lehrer der 2ten Klasse.

1789 läßt der Markgraf unter der Aufsicht des Physikus Dr. Heerwagen in Ansbach ächte Spanische Merinowidder und Mutterschafe unmittelbar aus Spanien kommen, und sie an die Gemeinden, zur Belegung ihrer grobwolligen deutschen Mutterschafe, verleihen.

— wird M. Stieber Inspector Morum am Gymnasium.

1789—90 reiset der Markgraf Alexander nach Neapel, wo er bis zum Frühjahr 1790 verweilt und von wo aus er gleich nach Berlin sich begibt,

um wegen der damaligen Staatsgährungen seine Länder zur Sicherheit an den König von Preußen abzutreten.

1790 am 17. Aug. † in Ansbach der Generalsuperint. Junkheim, ein liberaler Theolog und großer Gönner der studirenden Jugend.

1791 am 18. Febr. † die letzte Markgräfin nicht in Ansbach, sondern im Schlosse Schwaningen, zuletzt noch von ihrem Bruder, dem berühmten Kriegshelden Prinz Koburg besucht. Bald darauf verläßt der Markgraf seine Staaten auf immer und zieht nach England, nachdem er doch den Schuldenzustand der beiden Fürstenthümer um 5 Millionen vermindert hatte. Er reiste unterwegs nach Lissabon und vermählte sich dort mit der Engl. Lady Craven, deren Gemahl Karl Craven so eben in Lausanne gestorben war, und ließ sie in den Reichsfürstenstand erheben. Des Markgrafen beide Abtretungs-Urkunden sind a) Ostende, 9. Juli und b) Bourdeaux, 2. Dec. 1791 datirt.

Auch † der Spaßvogel Santerre, welcher einmal z. B. die Person des Gen. Superint. vorstellte und damit einen armen Kantor und Schullehrer ängstigte und täuschte.

Auch zieht M. Degen von Ansbach als Director Scholae nach Neustadt an der Aisch.

1792 kommt der Preußische Staatsminister von Hardenberg nach Ansbach, um das Land für Preußen in Besitz zu nehmen; und nachher kommt der König Friedrich Wilhelm II. selbst nach Ansbach.

Am 24. Nov. † der unruhige Abenteure Weckherlin aus Gram und Mangel im Gefängniß zu Ansbach.

1793 wird das Einführen fremder Schreinerwaaren in die Hauptstadt Ansbach außer der Meßzeit bei Konfiskation verboten. — erscheint eine Verordnung über das allzufrühe Begraben der Todten. — will man sogar die alten Lacksiegel wieder verwenden.

1794 errichtet der betriebsame Kriegsrath Lehner die erste Spanische Wollenfabrik. — wird aus erledigten Pfarreien eine Pfarrvakaturkasse zu Gnadenbezeigungen errichtet. — werden Göß und Yelin als Professoren am Gymnasium angestellt. — kommt Prof. Bayer aus Erlangen als Prediger nach Ansbach. — † Konrektor Glandorf, Lehrling der Heyne'schen Schule in Göttingen.

1795 wird (nach Glandorf's Tod) M. Schäfer Konrektor oder Lehrer der 5ten Klasse, M. Stieber Lehrer der 4ten Klasse, M. Oertel

Lehrer der 3ten Klasse. — † der Kammerflötist Liebeskind. — errichtet Dr. Reuter aus Bayreuth eine höhere Knaben- und Töchterschule in Ansbach. Vergl. 1800.

1795—96 ist die Stadt Ansbach mit süddeutschen und französischen Flüchtlingen angefüllt — als sicherer Aufenthalt für Fürsten und reiche Familien.

Auch Max Josef, Herzog von Zweibrücken, nachmaliger König von Bayern, flüchtet über den Rhein herüber in die Stadt Ansbach.

1796 † in Ansbach der Geh. Rath und Minister von Benkendorf, der Geh. Rath und Konsist. Präsident Lösch, wahrer Vater des Ansbacher Gymnasiums, und der Dichter Uz.

Benkendorf vermachte den größten Theil seines Vermögens den Dürftigen im alten Ansbacher Lande, und noch immer werden jährlich die Zinsen von 75,000 Fl. Kapital durch das Loos an die Dürftigen vertheilt.

Und von dem deutschen Dichter Uz hat der Lat. Dichter Prof. Christ gedichtet:

Romanis Flaccus quod erat Tuscisque Petrarcha
Germanis nostris Uzius est et erit.

1797 wird das Preußische Lotto eingeführt.

— † Giesberger, der letzte Engl. Sprachlehrer am Gymnasium.

1798 † der berühmte Thalmudist, Stadtpfarrer Rabe, und der Kanzleiinsp. Köppel, geschickter Musterschreiber und Zeichner.

1799 im Juni kommt von der Heerschau bei Fürth der König und die Königin von Preußen nach Ansbach und zieht in vorübergehender Eile den bunten Glanz der nahen Höfe herbei. — im Dec. läßt Dr. Reuter mit Therese von Haller sich trauen.

1800 verwandelt Dr. Reuter seine höhere Knaben- und Töchterschule in eine bloße höhere Töchterschule — die Grundlage der jetzigen durch Stephani und Faber erweiterten Töchterschule. Vergl. 1812.

† starb in Ansbach der Koncertmeister Enslin, der Kreisdirektor Furkel, der Haushofmeister Küster, der Medicinal-Präsident Dr. Schöpf, des Markgrafen ehemaliger vertrauter Leibarzt, der jedoch seinen entnervten Herrn nicht benerven konnte!

Am 13. Aug. Nachts um 12 Uhr erhob sich ein Feuerbrand in der Wohnung des Grafen von T..... (Wohnung des jetzigen Handelsmannes Salmstein) dem Schlosse gegenüber — durch die nächtliche Bettleserei der Kammerjungfer

N., wurde jedoch durch schleunige Hereinleitung des Scheerweihers in 2 Stunden völlig gelöscht.

1801 † der Hofprediger Rose, Uebersetzer der Tragischen Bühne der Römer, d. h. der Trauerspiele des Seneka. — † der Archidiakonus Roth, ein allgeliebter Biedermann, und der Sternwirth und Senator Hiller, die Zierde der Ansbacher Bürgerschaft. — Kommt Syndiakonus Kaiser in Hof als Diakonus nach Ansbach.

Auch wird die Wirthschaft des Ansbacher Waisenhauses aufgehoben, wogegen die Kinder bei Bürgern und Landleuten untergebracht werden. Das Gebäude dient jetzt als Krankenhaus.

Auch erscheint vom Prof. Schäfer in Ansbach eine meisterhafte Uebersetzung der Briefe des Plinius, in 2 Oktavbänden. Neu aufgelegt 1824.

1802 wird die Rumfordische Suppenanstalt eingeführt, das Lotto mit Schrecken wieder aufgehoben und der Brudermörder von Olnhausen auf die Frohnveste gesetzt. — † der Rath und Prof. Rabe, Bruder des Stadtpfarrers Rabe. Er war Prof. der Mathematik am Gymnasium und seine Gattin, geb. von Pachelbel, hatte die Fräulein Seidel, jetzige verehrte Töchterlehrerin, bei sich im Hause.

1803 beginnt in Ansbach die neue Hebam-

menanstalt unter Dr. Geßner's Leitung, nachdem sich Dr. Leiblin, unter Berufung auf 170 vollbrachte Entbindungen, beabschiedet hat. — Kommt von der Fürther Heerschau der König und die Königin nach Ansbach und von da auf den Hesselberg, wo seitdem eine jährliche Volksmesse gehalten wird. — † Hofrath und Leibarzt Seufferheld, Kommerzienrath und Buchhändler Haueisen, Geh. Reg. Rath Donner.

1804 wird in Ansbach ein Krankenhaus errichtet. — † Med. Rath Dr. Heerwagen und Hoffagottist Schwarz.

Im Spatherbste wird der Würzburger Baron von Buchholz ohnweit Ansbach auf der Nürnberger Höhe von seinem Pferde geschleift. Jetzt kommt die älteste Tochter des Pfarrers Hopfer von Großhabersdorf daher, fällt dem Pferde muthig in den Zügel, schneidet den Steigbügelriemen ab und rettet so den geschleiften Baron vom Tode.

1805 † der Expeditionsrath Seefried, wie auch der Geh. Rath und Oberhofmeister von Türk und hinterläßt eine treffliche in lauter Pergament gebundene Bibliothek. — zieht im Okt. der Marschall Bernadotte mit seinen Franzosen bei Ansbach vorbei nach Ulm.

Auch läßt sich in der Krone zu Ansbach ein hübsches Zwergpaar sehen und auf dem Klavier hören: a) Nannette Stocker, 22 Jahre alt und 34 Zoll hoch; b) Jean Hauptmann, 21 Jahre alt und 36 Zoll hoch.

1806 am 3. Jan. † der ausgewanderte Mgr. Alexander auf seinem Landsitze Benham in England, 70 Jahre alt. — am 24. Febr. zieht der Marschall Bernadotte mit seinen Franzosen nach Ansbach herein und nimmt Stadt und Land für Bayern in Besitz, bei 7 monatlicher Einquartirung mit 40,000 Mann. — erscheinen Lang's Annalen des Fürstenthums Ansbach von 1792 bis 1806.

1806. 1821. 1826. 1835 kommen Nummernbüchlein der Stadt A. gedruckt heraus.

1807 wird das Alumneum aufgehoben, wogegen die Alumnen bei den Stadtleuten untergebracht werden. S. oben bei 1765.

Auch wird zugleich der Lehrplan unsers Gymnasiums vom Kirchenrath Dr. Hänlein unter Mitberathung der Lehrer verbessert, aber bald nachher durch die Niethammerischen Schulplane wieder abgeändert.

1808. 1816. 1824 erscheinen 3 Niethammerische Schulplane.

1808 zieht Kirchenrath Dr. Hänlein von Ansbach als erster Oberkirchenrath nach München, und Prof. Heller als Professor der Philologie nach Nürnberg.

— † der Markgräfliche Küchenmeister Langenfaß.

Im Herbste 1808 werden die Gymnasiallehrer in Ansbach zu Professoren ernannt.

Auch wird das Jägerhaus (1725) zu einer Kavallerie-Kaserne gemacht.

1809 † Rektor und Prof. Faber. — wird Kaiser Hauptprediger und Distrikts-Schulinspektor in Ansbach. — zieht Prof. Göß als Rektor nach Ulm.

1810 kommt Pfarrer Göz von Zell bei Schweinfurt als Professor der Philosophie nach Ansbach. — wird Kaiser Dekan.

1811 kommt Dr. Stephani als Kreisschulrath nach Ansbach.

1812 zieht Dr. Reuter als Ordensprediger nach St. Georgen bei Bayreuth und wird dessen höhere Töchterschule in Ansbach durch Stephani und Faber neu gestaltet. — gibt Registrator Knoblauch in Ansbach ein Alph. Verzeichniß aller Ortschaften und ihrer Steuerdistrikte und Landgerichte heraus.

1813 † der hochverdiente Schreib- und Rechenmeister Noderer in Ansbach.

1814 † der Markgräfliche Leibchirurgus und Med. R. Dr. Leiblin in Ansbach.

1814—36 werden nach kirchlichen Verzeichnissen über 1/3 uneheliche Kinder geboren.

1815 † der Kreiskanzlei-Direktor von Bayard. — ist die 50jährige Amtsjubelfeier des treueifrigen Schullehrers und Rechenmeisters Jacobi in Ansbach.

1816 und 1817. In diesen 2 Hungerjahren kostet zu Ansbach:

der Schäffel Kern 63 fl. 22 kr. (Simra 132 fl.)
der Schäffel Korn 33 fl. 38 kr. (Simra 114 fl.)
das Pfund Rindfleisch 14 kr.
das Pfund Kalbfleisch 10 kr.
das Pfund Butter 36 kr.
die Maß Schmalz 40 kr.
2 Stück Eier 4 kr.

Hier bildet sich sogleich im Anfang November 1816 ein Männerausschuß, durch welchen 2,688 fl. gesammelt und unter die Stadtarmen verwendet werden.

Vom Anfang December 1816 bis Ende August 1817 werden 96,000 Leib Brod um die Hälfte des Kaufpreises abgereicht.

Am 30. Juli 1817 Nachmittags um 5 Uhr zieht der erste Aerntewagen, dem Metzgermeister Stiegler gehörig, festlich mit Blumengewinden geschmückt und von ländlichen Schnitterinnen begleitet, unter Glockengeläute zum obern Thor herein, wo Dekan Kaiser eine Anrede hält —

hernach bis an das Portal der Stadtkirche, wo der Stadtpfarrer Roth auch eine Anrede hält —

dann weiter bei der Schloßwache vorbei, wo Trompetenschall den Zug begrüßt —

und hin vor die Wohnung des Generalkommissärs, Grafen von Drechsel, wo die Schuljugend ein Lied absingt —

und zuletzt vor die Scheune des Aerntewagen-Besitzers, wo vor dem Scheunenthore Dekan Kaiser eine Schlußrede hält.

Und bei dieser Feier werden 455 fl. für die Hausarmen gesammelt.

Freude führt uns Euch entgegen,
Wonn' entzücket Groß und Klein;
Der ersehnte Aerntesegen
Zieht durch uns're Thore ein.

Zieht mit uns. ihr Schwestern, Brüder!
Hin zu Gottes Dankaltar!
Singt das schönste aller Lieder:
Gottes Gnade krönt das Jahr!

S. Die Feier des 30. Jul. im denkwürdigen Jahre 1817, in der Kreishauptstadt Ansbach, beim festlichen Einzuge des ersten Aerntewagens. Ansbach, bei Gassert, in 8.

1817 zieht Dekan Kaiser als Kreiskirchenrath nach Bayreuth, und Kreisschulrath Stephani als Dekan und Stadtpfarrer nach Gunzenhausen.

Auch erscheinen die Fünf Bücher Mosis freiwörtlich übersetzt und freisinnig erklärt. Vom Prof. O.

1818 kommt Pfarrer und Dekan Stiller von Dittenheim als Kreisschulrath nach Ansbach. — † der App. G. Direktor Bandel erblindet.

1819 kommt Pfarrer Rehr in Lehrberg, vormaliger hochverdienter Rektor in Windsheim, als Kreisschulrath nach Ansbach.

1820 † der Kreiskirchenrath Dr. Bayer in Ansbach, ein philologisch gebildeter und menschenfreundlicher Mann.

1821 wird in Ansbach eine neue Aussteueranstalt errichtet. — † der Jubelgreis und Schulsenior Jacobi.

1822 protestiren die Ansbacher Staatsdiener und Bürger gegen die Einführung der Preßbyterien, und unter den Unterzeichneten allein schreibt als Theolog Prof. O. dagegen.

Auch zeigt sich hier ein Tyroler Mädchen, Maria Anna Rettenbacher, 9 Jahr alt, 4 Schuh und 4 Zoll hoch und dick, 172 Pfund schwer, dabei verständig, gesund und munter.

Von 1822—33 erscheint Livius Römische Geschichte übersetzt vom Professor Oertel in 10 Oktavbänden. München, bei Fleischmann.

Auch starb der letzte Markgräfliche Minister von Gemmingen.

1824 wird in Ansbach ein Lokal-Bibelverein gestiftet, und Rektor Schäfer seines Amts enthoben und Prof. Bomhard zum Rektor erhoben. Schrieb: Ueber die Verbess. d. höhern Gymn. Stellen 1819. Demosthenes Rede gegen Leptines 1822 ꝛc.

1825 wird dem Dichter Uz im Hintergrunde des Hofgartens ein steinernes Denkmal gesetzt, oben mit seinem Brustbilde und vorne herunter mit der Aufschrift:

Dem
Weisen, dem Dichter,
dem Menschenfreunde
Seine Verehrer
MDCCCXXV.

1826 beginnt durch den Professor Oertel die Hydropathik oder Wasserheilkunde sich von Ansbach aus immer weiter zu verbreiten.

Es † der Finanzsekretär Dittmar, ein gerechter Biedermann und thätiger Menschenfreund.

1826 entsteht ein städtisches Leihhaus, späterhin mit einer Sparkasse.

1827 verweilen beide Königl. Majestäten von Bayern Anfangs Juli etliche Tage in Ansbach. — Wird zur Berathung über das Wohl der Evangelischen Kirche in Bayern eine halbjährliche Synode am 5. September in Wassermungenau zu halten beschlossen.

Auch wird die höhere Töchterschule zu einer öffentlichen Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt erhoben. Vergl. 1837.

Am 21. Mai ertrinkt ein trefflicher Schüler der Oberklasse Fr. Albr. Lud. Nopitsch, im sogenannten Beckenweiher. Der Lyceist Jakob hält ihm eine Grabrede und der Stadtpfarrer Faber eine Altarrede über Jon. 2, 4—7.

1828 wird Kons. R. Schäfer's Amtsjubelfeier begangen — von seinem Inspektorate 1778 an.

1829 wird aus dem Baudirektor-Bischoffischen Gebäude und Gartenwerk ein Militär-Lazareth. — entsteht ein städtisches Beschäftigungshaus.

Auch erscheint ein vierter Bayerischer Schulplan, über welchen eine: Beleuchtung des

Auffallendsten ꝛc. (Heidelberg, bei Winter 1829. 8.) erscheint, welche unter Anderem es tadelt, daß beinahe $^{2}/_{3}$ der ganzen Unterrichtszeit auf das langweilige Latein- und Griechischlernen verwendet und damit verschwendet wird.

Auch † der junge Klaßprofessor Joh. Christian Schäfer, ein Ehrenmann, sowie der eifrige, aber kränkliche Obervorbereitungslehrer M. Wüstner, Pfarrerssohn aus Obernzenn.

1830 erscheint ein fünfter Bayerischer Schulplan. — † der Kreiskassier und Kriegsrath Kolb, ein sehr gefälliger Biedermann. —

Auch beginnt der Historische Verein für den Rezatkreis mit seinen Jahresberichten.

1831. Furcht vor der Cholera und Maßregeln gegen sie. Sie kam aber nicht nach Ansbach.

Anweisung zum richtigen Gebrauche der (50) Präservative gegen die Cholera. Unter Berathung sämmtlicher Ansbacher Aerzte herausgegeben von Dr. Heidenreich. Ansbach, bei Dollfuß. in 8.

Die Indische Cholera einzig und allein durch kaltes Wasser vertilgbar. Vom Prof. O. Dritte Auflage. Nürnberg, bei Campe, in 4. Auszug davon: Ganz einfache Belehrung über die Cholera oder Brechruhr,

für das Landvolk. Nürnberg, bei Campe. in 8.

Auch erscheint Prof. Oertels Kritik der Augsburgischen Konfession, nebst Vorschlag zu einer neuen Konfession. Bayreuth, bei Grau, in 8. — † der Geh. Reg. Rath Bauder.

1832 beginnt dahier die Kleinkinderschule oder Kleinschule. — auch stiftet Prof. Oertel mit Dr. Kolb in Würzburg und Prof. Kirchmayr in München einen Hydropathischen Gesundheits-Verein, und läßt darüber ein Vereins-Diplom in Folio drucken. Aus diesem Hauptvereine entwickeln sich Filial-Vereine in Berlin, Dresden, Eisenach, Lübeck, Kassel, Bromberg, Königsberg, Lemberg, Preßburg u. s. w.

Es † der Oberrechnungskommissär Nagler, der Appellationsger. Präsident von Cloßmann, der Staatsminister Graf von Thürheim quiescirt in Ansbach.

1833 erscheinen: Ansbachs Jubeljahre rc. Von Ritter von Lang. Aus dem dritten Jahresberichte des Hist. Vereins gezogen. Nürnb. bei Riegel und Wiesner in 4. — † in Ansbach der berühmte Findling Kaspar Hauser und bekommt einen Grabstein mit der sinnreichen Lat. Aufschrift:

Hic jacet
Casparus Hauser
Aenigma
sui temporis
Ignota Nativitas
Occulta Mors
MDCCCXXXIII.

Vergl. Scheuerlein's Gedicht und Hausers Grab. $1/_2$ Bogen bei Endter in Nürnb.

1834 beginnt der Bürgermeister Endres in Ansbach Jahrbücher der Stadt Ansbach von 1827 an herauszugeben. — erscheint eine neue Feuerordnung für die Stadt Ansbach. — am 25. Aug. ist die feierliche Grundsteinlegung der neuen Katholischen Ludwigs-Kirche, geweiht vom Bamberger Erzbischoff, Freiherrn von Frauenberg.

1835 † der Geh. Rath Ritter von Lang, ein beliebter Humorist und vortrefflicher Historiker. — † Appel. Rath Zenker, vorm. auch sehr humaner Scholarch.

Die mit dem 1. Jan. begonnene Ansbacher Deutsche Zeitung hielt sich nicht lange.

1836 † der Regierungs-Finanz-Direktor von Beyer und der Reg. und Med. Rath Geßner, zwei vorzügliche Staatsdiener.

Abermalige Furcht vor der Cholera, wie 1831. Sie kam aber wieder nicht nach Ansbach. Dafür kam

1837 ihre mildere Schwester Influenza oder Grippe (nicht Krippe!) auf Besuch in mehrere Häuser zu Ansbach.

Auch † aber nicht an der Grippe, sondern an der Entkräftung und Lähmung Prof. Stieber, vieljähriger Klaßlehrer am Gymnasium in Ansbach, ein Mann von sehr vielfachen Kenntnissen, durch mehrere Lat. und Deutsche Gelegenheitsschriften, so wie durch einige Uebersetzungen aus dem Engl. bekannt, 78 Jahre alt.

Auch feiert die Höhere Töchterschule in Ansbach am 1. Juni ihr 25jähriges Jubelfest und wird Theresien-Institut genannt.

Zwei Anhänge.

a) 1834 zeigte sich, anstatt der leiblichen Cholera, bei Gelegenheit der Lutherischen Bibelfeier, die geistliche Cholera dahier in Ansbach — in der Vergötterung der Lutherischen Bibelübersetzung bestehend: wogegen

1835 Rück- und Vorblick auf Luthers Bibelübersetzung erschien, oder Beweis, daß

die Lutherische Bibelübersetzung für unsere Zeiten nicht mehr brauchbar ist. Dem K. B. Oberkons. in München dedicirt. Vom Prof. De. Straubing, bei Schorner in 8. — wofür aber

1836 dem Verf. in allen Protestantischen Dekanaten und Pfarreien Bayerns die Kanzel verboten wurde, an die er schon lange nicht mehr gedacht hatte!!

b) 1835 erschienen dahier Lateinische Reime: **Ad Hydromedicastrum**, die so anfangen:

> Professor et Doctor Aquarius,
> Vir septuagenarius,
> Hydrologus Eucharius etc.

(Vom Dr. Heidenreich in Ansbach) ½ Bogen in Fol. wogegen erschien: Der neue Wartburg-Kampf zwischen Medikaster und Doktor Aquarius. Mit dem Lat. Grundtext und artigen Sinnbildern. Vom Prof. De. Nürnb. bei Campe ½ Bogen in 8. Da lautet der letzte Vers also:

> A Jeder reit sei Steckapfär,
> Und ih, ih reit mei Wasserpfär;
> Dös trögt mih über Deutschland naus,
> Wou ih derham bin, wöi zo Haus;
> Und sattelvest draf hockt er —
> Der kalte Wasserdokter!

Besonderer Anhang.

Die neuern Rektoren in Ansbach von Geßner bis Faber.

1) Johann Matthias Geßner, aus Roth im Ansbachischen, Rektor von 1728 bis 1730. † als Professor und Hofrath in Göttingen 1761, alt 70 Jahre. — Schrieb vorzüglich: Chrestomathia Ciceroniana, Pliniana, Graeca: Claudiani, Horatii, Quintiliani Opera: Fabri Thes. Eruditionis Scholasticae: Stephani Thes. Linguae et Eruditionis Romanae: Isagoge in Eruditionem universam, 2 Tomi, Ed. II. Niclas. 1784 etc.

Unser Geßner hatte auch den Grundsatz: „Man solle das Lateinlernen mit den Knaben nicht durch die Grammatik, sondern durch die Uebung und den Umgang anfangen; denn die Grammatik sei die Philosophie der Sprache; die Sprache sei aber früher gewesen, als die Philosophie; wozu diene also die Philosophie für Knaben von 5 oder 8 Jahren?“

Diesen so natürlichen Grundsatz findet man noch weiter sehr schön und wahr ausgeführt in Geßners kleinen Deutschen Schriften, Göttingen und Lpzg. 1756. 8. S. 270—352. Vergl. oben 1829. So auch Campe, Comenius, Locke u. A.

2) Georg Ludwig Oeder, aus Schopfloch bei Feuchtwang, Rektor von 1730 bis 1737. † als Dechant in Feuchtwang 1760, alt 66 Jahre. — Schrieb vorzüglich: Viele exegetische Abhandlungen, freie Untersuchung der Offenbarung Johannis, Kurze Nachricht von der Stiftung und Einweihung des Carolini u. s. w. Also — Zuerst orthodox, zuletzt heterodox!

2) Johann Georg Geret, aus Roth im Ansbachischen, Rektor von 1737 bis 1757. † als Dechant in Crailsheim 1761, alt 68 Jahre. — Schrieb: Mehrere Elogia clarorum Ansbacensium, e. gr. Frobenii, Sinoldi a Schütz, de Schemel: Viele Abhandlungen über kirchliche Alterthümer, z. B. de Episcopis, de Presbyteris, de veterum Christianorum templis; iniquissimi juxta ac spurcissimi Ecclesiae Romanae Coelibatus historia.

4) Johann Samuel Strebel, aus Memmelsdorf im Würzburgischen, Rektor von 1757 bis 1761. † als Dechant in Feuchtwang 1777,

alt 79 Jahre. — Schrieb: Vitae et Elogia Ge. Ern. Stahlii, Jo. Henr. Boecleri, Andr. Osiandri etc.

5) Johann Zacharias Leonhard Junkheim, aus Ansbach, Rektor von 1761 bis 1763. † als General-Superint. zu Ansbach 1790, alt 61 Jahre. — Schrieb z. B. De incommodis Lexicorum Lat. Germ. — Vita Laur. Loelii: Quaestiones Synodales 1776—1785. ad Artic. Aug. Conf. IX—XXII.

Junkheim war jungen Studirenden sehr hold und zugleich ein guter Lateiner auch im Briefschreiben. So schrieb er an den Prof. Oe., der (als Seckendorfischer Hofmeister in Obernzenn) ihm 1789 seine Erlanger Abschieds-Disputation nebst einem Lobgedichte überschickt hatte, auszüglich Folgendes:

Ego vero, Oerteli doctissime animoque meo carissime, maxima cum voluptate legi epistolam tuam, vicesimo mensis hujus ad me datam, et carmine latino eoque elegantissimo, qualis pangendi facilitatem, inter alias dotes eximias, Musae benignae Tibi concesserunt, sensus animi Tui, erga me propensi, suavissime exprimentem.

Laudarem illud impensius, nisi meas laudes contineret, in quibus amicitiam Tuam agnosco.

Equidem si quid ad Tuam salutem conferre potui, quod sentio quam sit exiguum, in magna felicitatis meae parte repono et beneficium divinum interpretor.

Tu enim talem semper Te praestitisti, qualem ab initio speravi, et nunc Academiae, almae studiorum Tuorum matri, vale dixisti, consentientibus magistrorum, virorum summorum, testimoniis ut qui maxime ornatus.

Specimen Tuum philologicum statim relegi et gratulatus sum Seminario Philologico, sub auspiciis Illustris Harlesii florenti, sodalem, cujus similes plures ut illi contingant, in votis habeo etc. etc.

Ceterum gratulor tibi novum munus, divinitus Tibi in tempore oblatum, in quo recte administrando, si bene Te novi, Tui eris similis. Si qua in re usibus Tuis inservire posse Tibi videbor, Oerteli carissime, habebis me semper paratissimum, nempe

Onoldi, d. 29. Mart.
MDCCLXXXIX.

toto animo Tuum
Junckheim.

6) Nikolaus Schwebel, aus Nürnberg, Rektor von 1764 bis 1773, wo er † alt 60 Jahre. — Schrieb z. B. Bion et Moschus, Ono-

sandri Strategicus, Lamb. Bos (Bovis!) Ellipses Graecae, Vegetius de Re Militari, Epicteti Enchiridion, Frontini Strategematica.

Schwebel war ein tüchtiger Grieche. Er wollte aber zu seinen Gymnasiasten nicht gern Er oder Sie sagen, und pflegte deßwegen das Wir zu gebrauchen. Wir sind Esel, sagte er zu einem seiner Schüler; wir sind heute wieder sehr kindisch, sagte er zu einem andern.

So schrieb auch einmal ein Arzt zu Ansbach einer schönen Frau ein Recept in Gegenwart ihres Mannes, und sagte ihr dabei: «Nach dem Gebrauche dieses Mittels legen wir uns einige Stunden ins Bett:» — wogegen der Herr Gemahl protestirte!

Memoriam M. Nicolai Schwebelii etc. ad meliorem vitam translati a. d. VII. Dec. CIƆIƆCCLXXIII. etc. commendat Jo. Car. Frid. Gesnerus Conrector. Onoldi typis Messereri. Fol.

7) Johann Melchior Faber, aus Simmershausen im Hildburghausischen, Rektor von 1774 bis 1809, wo er † alt 66 Jahre. — Schrieb lauter schätzbare Programmata, z. B. Vom Sen-

sus Kommunis: Quomodo Graeca in Scholis pronunciari placeat: Disputantur nonnulla, quae in Homero legendo controversa sunt. Am Schätzbarsten: Super Libro Sapientiae P. I. Sectio I—VI. P. II. Sectio I—IV. von 1777 bis 1789. Faber war ein trefflicher Lateiner und Orientalist.

Warum ist denn nicht auch ein Memoriam M. Jo. Melch. Fabri commendat etc. erschienen? sondern ein bloßes Deutsches Todtenopfer am 3. Febr. 1809 gebracht worden?

Tantum de Mortuis!

Carmen saeculare.

Ah! quam multi jam Scholarchae,
Multi jam Gymnasiarchae,
Et Magnifici Rectores,
Et Magistri, Inspectores,
Janitores et Pedelli,
Et robusti et tenelli,
Coqui et Oeconomi,
Sapidi, insipidi,
Sunt hucusque mortui!

Ah! quot jam Discipuli,
Qui in hoc Gymnasio,
Hoc elapso saeculo,
Literis studuerant
Et in Examinibus
Anxiis sudoribus
Penitus manaverant,
Sunt hucusque mortui!

Ergo nos superstites,
Ut nunc sese habet res,
Jubilemus hodie,
Saeculari tempore!
Quidni laeti jubilemus?
Quidni grati celebremus
Saeculum Gymnasii
Olim bene conditi?

Nempe paulum aberat,
Quin nostrum Gymnasium,
Quod hic coram nobis stat,
Fieret Ergastulum.
At — quod fortunatum sit! —
In honore perstitit,
Prius dictum Carolinum,
Postea Alexandrinum.

Ergo prosit omnibus
Jam concentus musicus,
Facularum ambitus,

Bis Oertel

Templi visitatio,
Rhetorum oratio,
Monetarum datio,
Hilare convivium!
Salvum sit Gymnasium
Per futurum saeculum
Omnibus quod proderit!

Vivat Ludovicus Rex,
Atque Aulicorum Grex!

Vivat Rezados Protector!
Vivat hujus Scholae Rector!
Vivant omnes Professores
Et Magistri et Doctores!
Vivant et Disciplui,
Maximi et minimi!
Cunctis semper bene sit!

Vivat nostra Civitas,
Magistratus Bonitas,
Maecenatum Caritas,
Quae hanc Scholam respicit!

Floreat Bavaria!
Pereat Barbaria!

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

REVIRESCENS.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Oertel, Eucharius Ferdinand Christian,

Georg Ludwig Oeder, der erste Rektor bei der Einweihung des neuen Gymnasiums in Ansbach am 12. Juni 1737 dargestellt bei dessen heuriger Jubelfeier am 12. Juni 1837, nebst einer Chronik der Stadt Ansbach wie sie war und ist ; ein unterhaltendes Denkbuch für Ansbach

Ansbach 1837

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Bio 5702
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11236227-6